



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1926

220 (14.5.1926) Morgen-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-229435](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-229435)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung ... Preis 10 Pfennig

Anzeigenpreise nach Tarif bei Vorauszahlung pro emp. ... Preis 10 Pfennig

Beilagen: Sport und Spiel - Aus Zeit und Leben - Mannheimer Frauen-Zeitung - Unterhaltungs-Beilage - Aus der Welt der Technik - Wandern und Reisen - Gesetz und Recht

Ein Reichstabinett Dr. Geßler?

Luther will sich vom politischen Leben zurückziehen - Hindenburg tritt für Geßler als neuen Reichskanzler ein - Die vorübergehend vorhandene Präsidentschaftskrisis ist behoben

Der Sturz des Kabinetts Luther

Berlin, 13. Mai. (Von unserer Berliner Büro.) Nach dem mitternächtlichen Beschluß der Demokraten war es so gut wie gewiß, daß die Abkündigung vom Mittwoch das Schicksal Dr. Luthers befehlen würde. Er, der in seiner Kanzlerschaft so manchen Sturm überstanden hat, ist schließlich zugrunde gegangen an einem Regierungsgang, zu dem nach Schöpfung aller Einsichtigen keinerlei zwingende Notwendigkeit bestand. Durch die Kompromißformel, mit deren Hilfe er etwa noch im letzten Augenblick die Situation zu retten hoffte, hat er es nach allen Seiten hin verdoeben. Zwar haben die Deutschnationalen sich bei allen Vorschlägen der Entlassung, aber auch aus den Schlussworten des Grafen Westarp, der den Kanzler noch zu einer kurzen scharfen Replik ansetzte, ging mit aller Deutlichkeit hervor, daß Dr. Luther den Kredit, den er einstweilen bei den Reichstagen genossen hat, aufgebraucht hat und daß man von einer Unterfütterung der erkrankenen Vertrauensvoten nicht aus Rücksicht auf seine Person abgesehen hat, sondern aus Gründen rein parteipolitischen Natur.

Diese Auseinandersetzung Westarp-Luther gab der Aussprache über den Flaggensstreit zuletzt noch einen dramatischen Akzent, da nach der offiziellen Aufkündigung des Koalitionsverhältnisses durch den demokratischen Führer Dr. Koch das Haus für die rednerischen Darstellungen der Grafen, Hülsmann und David nur noch geringe Aufmerksamkeit übrig hatte. Die Abstimmungen über den östlichen und den sozialdemokratischen Vertrauensantrag brachten noch keine Entscheidung. Beide wurden abgelehnt. Aber an dem Vertrauensantrag der Demokraten zerbrach Dr. Luthers glückselig Schiff. Mit 20 Stimmen Mehrheit gelangte er zur Annahme.

An der Kabinettsitzung, die sich unmittelbar an die Parliamentsberatung anschloß, trat die übereinstimmende Auffassung zutage, daß formell kein Anlaß bestehe, aufgrund des demokratischen Antrages zurückzutreten, da die weitergehenden Voten der Bäckischen und der Sozialdemokraten so abgelehnt seien. Für den Beschluß des Gesamtkabinetts, trotzdem zu demissionieren, war letzten Endes die Antikipation Kochs von dem Auscheiden der Demokraten aus der Koalition maßgebend. Dr. Luther, der dem Reichspräsidenten den Rücktrittsbefehl überbrachte, wurde beauftragt, die Geschäfte vorläufig weiterzuführen.

Wie die Krise sich lösen wird

Es ist einzuwenden nicht zogen. Darüber ist man in parlamentarischen Kreisen sich doch ziemlich im Klaren, daß eine andere Kombination, als ein Kabinett Dr. Müller, ganz unmöglich sein wird. Offen bleibt die Frage, ob die Demokraten zu einer Mitwirkung in diesem Sinne überhaupt noch bereit sind, nachdem das Verhältnis zwischen ihnen und den übrigen Koalitionspartnern zum mindesten einen harten Scheit erlitten hat, was nicht zu bestreiten ist. Infolge dessen wird der Gedanke, die Demokraten gegebenenfalls durch die Wirtschaftliche Vereinigung zu ersetzen, bereits hier und da ventiliert. Es heißt, daß die Wirtschaftliche Vereinigung gewillt sei, sich in die Leitung der Koalition zu stellen, nicht aber irgend eine Mitverantwortlichkeit zu übernehmen.

Soweit wie unterrichtet sind, wird das Bemühen des Reichspräsidenten jetzt nach der Richtung hin gehen, als Ersatz für Dr. Luther, der nicht an die Spitze des Kabinetts zurückkehrt, nach einer Persönlichkeit zu suchen, die politisch auf etwa demselben Niveau steht. Der würde dann die Aufgabe zufallen, das Kabinett in möglichst gleicher Zusammenfassung wie jetzt weiter zu führen. In diesem Sinne wird schon in den nächsten Tagen die Fühlungsnahme aufgenommen werden.

Daß, wie verschiedentlich befürchtet wird, die Regierungskrise zu allem Ueberflus auch noch

eine Präsidentschaftskrise

nach sich ziehen würde, ist nicht anzunehmen. Diese Gefahr darf vielmehr als beseitigt gelten. Wichtig ist, daß der Reichspräsident, der sich als der eigentliche Urheber des Flaggenscheiters betrachtet, vorübergehend sich ernsthaft mit Rücktrittsabstichen betraugen hat. Dr. Luther ist es indes gelungen, Herrn von Hindenburg von diesen seinem ausgeprägten Pflichtgefühl entsprechenden Strapazen zu befreien, vor allem durch den sehr einflussreichen Hinweis, daß ein Reichskanzler, der ihm bei einem Beschluß, wie der Flaggensverordnung, beratend zur Seite gestanden hat, vor dem Parlament allein die Verantwortung für die Folgen zu tragen habe, ganz abgesehen davon, daß es staatspolitisch völlig verfehlt wäre, einen Erbverzicht zu schaffen, der zum mindesten die Person des Reichspräsidenten in jede Krise hineinziehen müßte.

Dr. Luther hat seiner Umgebung bedeutet, daß es sein Wille sei, sich endgültig von der Politik zurückzuziehen. Man wird diesen Entschluß, der einer starken Verärgerung entspringt, vielleicht nicht auf die Goldwaage zu legen brauchen. Soweit jedoch ist ersichtlich, auf lange Zeit zum mindesten wird Dr. Luther aus dem politischen Leben ausscheiden. Daß er in seiner für heutige Verhältnisse ungewöhnlichen langen Kanzlerschaft sich viele Verdienste erworben hat, wird auch von seinen Gegnern anerkannt. Selbst Herr Koch hat in seiner Oppositionsrede dem Ausdruck gegeben, im Grunde war die Krise, die jetzt zum Ausbruch gekommen ist, schon seit Wochen latent. Die Flaggensverordnung war nur der Funke, der einen lang aufgespeicherten Explosivstoff zur Entzündung brachte.

Das Gesamtkabinett zurückgetreten

Das Reichstabinett, das Mittwoch nachmittags 5 Uhr zu einer Sitzung zusammengetreten war, hat beschloßen, in seiner Gesamtheit zurückzutreten. Der Reichskanzler Dr. Luther begab sich zum Reichspräsidenten, um ihm die Demission des Kabinetts zu überreichen.

Die amtlichen Verlautbarungen

Der Rücktritt des Kabinetts Luther wird durch folgende amtliche Verlautbarung bekanntgegeben:

Das Reichstabinett beschloß auf Grund des Ergebnisses der Reichstagsverhandlungen, dem Herrn Reichspräsidenten die Gesamtdemission zu überreichen. Der Herr Reichspräsident nahm die Demission entgegen, ersuchte jedoch den Reichskanzler und die Reichsminister, die Geschäfte weiterzuführen.

Nachdem Reichskanzler Dr. Luther dem Reichspräsidenten die Demission des Kabinetts mitgeteilt hatte, erstattete er in einer Ministerbesprechung über seinen Vortrag beim Reichspräsidenten Bericht. Das Ergebnis der Besprechung wird durch das folgende Kommuniqué mitgeteilt:

Reichskanzler Dr. Luther hat auf das an ihn und die Reichsminister gerichtete Gesuch des Herrn Reichspräsidenten, die Geschäfte des Reichskabinetts vorläufig weiterzuführen, dem Herrn Reichspräsidenten mitgeteilt, daß die Reichsminister zur Weiterführung der Geschäfte bereit sind. Hinsichtlich hat er im Hinblick auf die Tatsache, daß der Beschluß des Reichstages, auf Grund dessen die Gesamtdemission des Reichskabinetts erfolgt, sich ausdrücklich auf den Reichskanzler bezogen hat, gebeten, ihn selbst alsbald vom Amte als Reichskanzler zu entbinden.

Luthers Abgangszeugnisse

Berlin, 13. Mai. (Von uns. Berl. Büro.) Wer in der Parteien-Welt sich noch ein Gefühl für den Reiz der Persönlichkeit bewahrt hat, für den sind die Abgangszeugnisse, die in der Berliner Presse dem zurücktretenden Kanzler Luther geschrieben wurden, eine melancholische Lektüre. Es bleibt unbestreitbar richtig, daß Dr. Luther in den letzten Wochen unglücklich manövriert hat und daß seine Rede vom Dienstag, die die Krise durch ein kluges, verständliches, ausgleichendes Wort in zwölfter Stunde beschwören sollte, eine schmerzliche und zudem bei diesem grundsätzlichen Mann kaum verhängliche Enttäuschung war. Aber werden um deswillen die namhaften Verdienste, die Luther in den letzten Jahren um das deutsche Gemeinwesen sich erworben hat, nun schon ausgelöscht? Der „Vorwärts“ scheint geneigt, die Frage unbedingt zu bejahen. „Sein Ausfall in die Politik ist beendet“, erklärt apodiktisch das sozialdemokratische Zentralorgan. Das ist etwa der Ton von des „Sängers Fluch“. So weit wie selbst die „Germania“ nicht gehen, doch, wenn sie ihr Urteil über den Gestürzten in die Sätze zusammenfaßt: „Dr. Luther, dieser vielbegabte Mann, hat verlagert, in der Politik und in der Diplomatie.“ Doch auch sie meint (der Aufsatz stammt vielleicht von einem Herrn, dessen Ministerarbeit hinter den Kulissen man in den letzten Tagen vielfach einen wesentlichen Anteil an der Untergrabung der Stellung des Kanzlers zuschreiben geneigt war): „Worum soll er nicht eines Tages als Finanzminister oder Wirtschaftsminister in eine Regierung zurückkehren? Eine Frage ist, ob er je die Kunst der Politik erlernen wird. Kann der Unmusikstille es lernen, musikalisch zu sein?“

Aber auch

in den Nachrufen der deutschnationalen Presse

zeigt sich überwiegend keine Erinnerung mehr daran, daß Luther doch als erster Kanzler die Deutschnationalen wieder an der Regierung im Reich teilnehmen lassen. Der hungenberg'sche „Tag“ heißt ihn „politisch unzulänglich“ und auch die „Kreuzzeitung“ beharrt in harter Mißbilligkeit. „Der Reichskanzler kann persönlich sich über den Ausgang der Krise nicht wundern, denn er hat es mit bewundernswürdiger Geschicklichkeit fertiggebracht, während der letzten Monate sich zwischen alle Stühle zu setzen, die überhaupt vorhanden sind, indem er glaubte, durch Nachgiebigkeit seine Gegner vor Fall zu retten zu können.“

Die „Deutsche Tageszeitung“ bemüht sich vor allem, die Deutschnationalen gegen den Vorwurf zu verteidigen, daß sie nach der brutalen Maxime gehandelt hätten: Wer fällt, den soll man stoßen! „Den Deutschnationalen wäre es garnicht möglich gewesen, Dr. Luther als Kanzler zu halten. Auch ein anderer Ausweg der Abkündigung hätte den Zusammenbruch keineswegs mehr abwenden können. Er sei schon demgemäß, als Herr Koch erklärte, seine Fraktion lehne es ab, weiterhin mit dem Kanzler zusammenzuarbeiten.“

Wohlwollender in ihrer Art ist die Beurteilung des „unpolitischen Kanzlers“ durch die „Börsliche Zeitung“. Sie begnügt sich, festzustellen, daß Luther die Schwierigkeiten seiner Stellung unterschätzt und durch gebührende Vorbereitung gerade in der Flaggensfrage vermutlich einen großen Erfolg hätte haben können.

Mit lebhafter Wärme setzt eigentlich nur die „Tägliche Rundschau“ sich für den Gestürzten ein: „Eine Episode schwerer (Fortsetzung auf Seite 2)

Politischer Sonntagsspiegel

Beim Lesen der Ueberschrift bitte ich die Betonung auf die Worte politisch und Spiegel zu legen. Denn mit Sonntag, mit sonniglich, haben die folgenden Ausführungen nur zeitlich etwas zu tun, sachlich aber durchaus nichts. Trotzdem es sich bei diesem Sonntag um den Himmelfahrtstag handelt, ob Sonntag, ob Wochentag: „Politisch wird ein garstig Lied“, das scheint in jedem Falle Trumpf zu sein.

Nach Himmelfahrt hat sich auf dem weiten Gebiete der Politik allerhand ereignet. Da uns das Heimbild immer noch näher ist als der Welt, interessieren in erster Linie die Vorgänge auf innerpolitischen Gebieten. In unserer letzten Ausgabe konnten wir am Vorabend des Himmelfahrtstages noch ausführlich über das entscheidende Abstimmungsergebnis des Reichstages über das Schicksal des Kabinetts Luther berichten. Inzwischen hat der Kanzler die Konsequenzen gezogen. Er hat Hindenburg sein Rücktrittsgesuch vorgelegt und zu gleicher Zeit auch das seiner Kabinettsmitglieder, die sich bekanntlich mit ihm solidarisch erklärt hatten. Der Reichspräsident, den das parlamentarische Vertrauensvotum gegen den Mann, dem er noch vor wenigen Tagen brieflich sein besonderes Vertrauen ausgesprochen hat, zweifellos sehr unangenehm berühren muß, hat Luthers Rücktrittsgesuch angenommen, ihn jedoch, wie das in solchen Fällen üblich ist, ersucht, bis zur Bildung einer neuen Reichsregierung im Amte zu bleiben. Wie wird das neue Reichstabinett beschaffen sein? Das ist die Frage, über die sich jetzt ganz Deutschland und auch viele Leute im Auslande den Kopf zerbrechen. Das einfachste wäre zweifellos, wenn man sich damit begnügen würde, den Kabinettsrat selbst und allein anzuerschiffen, der durch seine Stellungnahme im Flaggensstreit und überhaupt und so, den Zorn der Reichstagsmehrheit herausgeschworen hat, und im übrigen alles dem „alten“ zu belassen. In der Tat hat denn auch Luther in dem Bewußtsein, daß das Vertrauensvotum des Reichstages sich in erster Linie gegen eine Person richtet, den Reichspräsidenten gebeten, ihn möglichst bald vom Amte des Kanzlers zu entbinden. Nun kommt es darauf an, wie sich Hindenburg, die übrigen Kabinettsmitglieder und die hochwohlwollende Mehrheit des Reichstages zu diesem Vorschlage stellen. Von ausschlaggebender Wichtigkeit wäre natürlich auch die Frage, wer als Luthers Nachfolger Chef des Kabinetts werden soll. Man nennt Stresemann, glaubt aber nicht, daß er annehmen, sondern im Interesse einer stetigen Fortführung seiner bisherigen Außenpolitik größeren Wert auf Beibehaltung seines jetzigen Ressorts legen werde. Mit wem, auf welcher Basis sollte er auch regieren? Mit der bisherigen? Die ist von den Demokraten zerklüftet worden. Oder sollte er versuchen, eine Rechtsregierung, also eine Mehrheit aus Deutschnationalen, Deutscher Volkspartei und Zentrum einschließlich der kleineren Parteien der Rechten zu bilden? Der Erfolg wäre auch hier sehr zweifelhaft. Schon wegen der vielen und unterschiedenen Gegner, die er in maßgebenden Kreisen der Deutschnationalen wegen seiner Lokarnopolitik hat. Oder soll Stresemann oder eine andere Persönlichkeit, die sich an die Neubildung einer Regierung heranwagt, die größte Partei des Reichstages, die Deutschnationalen, weiter und wieder rechts liegen lassen und die Aufrechterhaltung der Großen Koalition von der Deutschen Volkspartei bis zu den Sozialdemokraten versuchen? Die Erinnerung an das Scheitern der Versuche, die man schon wiederholt in dieser Richtung machte, wirkt nicht gerade ermutigend. Noch weniger verlockend ist der Gedanke, nun etwa wieder einmal die alte Weimarer Koalition zwischen Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten ins Leben zu rufen. Wenn wir schon so weit wären, daß es bei uns eine Logik des parlamentarischen Systems gäbe, dann müßten jetzt in erster Linie die Demokraten, durch deren Vertrauensvotum das Kabinett Luther gestürzt ist, nachdem es die vorhergehenden Vertrauensvoten der Bäckischen und Sozialdemokraten überstanden hatte, die mit der Neubildung einer Reichsregierung verbundenen Sorgen und Mühsale übernehmen. Doch Herr Reichsminister a. D. Koch, der Führer der demokratischen Reichstagsfraktion, wird gewiß die bösen Erfahrungen und Mißerfolge noch nicht vergessen haben, die er erst im Dezember vorigen Jahres mit seinen Bemühungen zur Bildung einer Linksregierung gemacht hat. . . Blieben die 103 Deutschnationalen und Bäckischen, die vorgestern durch ihre Stimmenthaltung eine Mehrheit für das Kabinett Luther verhindert haben. Aber schon infolge der Haltung der Zentrumsgruppe muß auch hier bezweifelt werden, ob es einem Deutschnationalen gelingen könnte, eine lebensfähige Regierung auf die Beine zu stellen. Endgültig also: höchst ungeläuterte Lage, wie man sich auch drehen und wenden mag.

In erfreulichem Gegensatz zu dieser Unklarheit hat sich das geheimnisvolle Geraune, das in den letzten Tagen über rechtsradikale Putschgerüchte durch den Blätterwald ging, über Himmelfahrt geklärt. Noch am Vorabend des gestrigen Festtags verbreitete der amtliche Preußische Pressedienst kühnen erregende Sensationsnachrichten über die Entdeckung eines sich über ganz Deutschland erstreckenden Putschplanes. Nach der genannten amtlichen Nachrichtenstelle sollen die politischen Feststellungen und Hausdurchsuchungen die Auffindung eines über ganz Deutschland organisierten Planes für die Herbeiführung einer Diktatur ergeben haben. Das erste Manifest dieser Regierung sah die Aufhebung der Verfassung des

Deutsches Reiches vom 11. August 1919 und der Länderverfassungen vor. Jeder Widerstand gegen die Auslösung der verfassungsmäßigen Körperschaften, gleichviel, ob aktiver oder passiver Natur, und jeder Widerstand gegen die Enthebung von Beamten wird in dem Plan mit dem Tode bestraft. Pressefreiheit, Vereins- und Versammlungsfreiheit sind aufgehoben. Alle Parteien und politischen Vereine sind unter Vermögensbeschlagnahme aufzulösen. Arbeitseinstellung und Aussperrung werden mit dem Tode bestraft. Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände werden ebenfalls aufgelöst. Zur Befreiung der republikanischen Führer, so heißt es in der Mitteilung des Amtlichen Preussischen Pressedienstes weiter, war die Reichsacht vorgesehien, die dadurch ergänzt wird, daß jede Hilfeleistung mit dem Tode bestraft wird. Für die Durchführung dieses ungeheuerlichen Planes waren vorgehien der Bürgermeister von Lübeck Dr. Neumann als Reichskanzler, Geheimrat Huggenberg als Reichsfinanzminister, der Industrielle Dr. Wegener aus Reutzh in Bayern als Reichsinnenminister, General von Wühl als Reichswehrminister und der Vorsitzende der rheinischen Landwirtschaftskammer und Führer der rheinischen Bauernvereine Dr. Frhr. v. Linhart in Bonn als Ernährungsminister. Doch gar rasch hat sich der Spieß sehr wesentlich umgedreht. So zunächst schlimm wie die Mitteilungen des Amtlichen Preussischen Pressedienstes den Anschein erwecken, ist diese phantastische Affäre keinesfalls. Die Berliner politische Polizei hat inzwischen sowohl den Obersten v. Knauer, den Verfasser des bei dem Führer der Berliner „Olympia“ Oberst a. D. v. Lutz beschlagnahmten Aufmarschplans gegen Berlin, freigelassen, wie auch den Oberst v. Lutz, selbst. Und der als Reichstagskandidat der Dittmaristischen genannten Bürgermeister Dr. Neumann in Lübeck hat inzwischen seinem Senat erklärt, daß er von den Aufmarschplänen bis zu ihrer Veröffentlichung keine Kenntnis gehabt habe und daß, wenn sein Name auf eine Liste für eine künftige Regierung gesetzt sei, dies ohne seine Zustimmung geschehen wäre.

Der Aufmarsch, der bei uns Gott sei Dank nur auf dem Papier stand, ist jedoch in unserem Nachbarlande Polen zur Tatsache geworden. Marshall Pilsudski, der übrigens (ebenso wie Pilsudski) aus der sozialdemokratischen Partei hervorgegangen ist, ist der Führer der gegen die Regierung des Kabinetts Witos revolutionierenden Truppen. Ganz Polen befindet sich in großer Aufregung. Sehr leicht kann es dahin kommen, daß durch diese Revolution der polnische Staat in seinen Grundfesten erschüttert wird.

Das durch den Generalstreik fast zwei Wochen hindurch aufgelegte England hat inzwischen diese ernste Krisis siegreich überwunden. Am Nachmittag vor Himmelfahrt ist der Generalstreik abgeklungen. Dieses Ergebnis ist ein weitpolitisches Ereignis ersten Ranges. Von der Art und Weise, wie dieser verhängnisvolle Machtkampf durch die Energie und die scharfe Taktik der Regierung, nicht zuletzt aber durch die sozialpolitische Disziplin der Engländer aller Parteien überwunden worden ist, kann man nur lernen.

H. A. Meißner.

parlamentarischer Entwicklung ist wieder einmal abgeschlossen. Kleinlichste Rechthaberei, Engerbizigkeit, Verkennung der ganzen Situation haben über bessere Einsicht gefiegt. Die Scherben, von denen wir gestern sprachen, sind zu einem großen Haufen aufgetürmt. Der Mann, der dem deutschen Volke die Wahrung sicherte und dessen Verdienste auch von der Opposition anerkannt worden sind, ist befehtigt und wir leben wie so oft schon vor dem Ungewissen.

Über auch die „Börsezeitung“ führt das Bedürfnis, auszusprechen, daß der Mensch und Politiker Luther die Achtung, die er sich erzwungen hat, in vollem Maße verdient. Und im „Lokalanzeiger“ heißt es: Luther sei immer einer der ganz wenigen in Reuebeustand zu Amt und Würden gelangten Männer gewesen, denen man die Hand zu drücken wünschte, ehe man sie bekämpfte, die Hand zu drücken wünschte, nachdem sie erledigt.

Abbruch des englischen Generalstreiks

Der amtliche englische Funkdienst meldet: Der Generalrat des englischen Gewerkschaftsausschusses hat, um die Fortführung der Verhandlungen zwischen den Bergarbeitern und den Bergwerksbesitzern zu ermöglichen, den Generalausstand für Mittwoch um Mitternacht abgesetzt und die Arbeiter aufgefordert, so rasch als möglich zur Arbeit zurückzukehren. Der Ausstand der Bergarbeiter geht unverändert weiter.

Der Gewerkschaftsrat hat folgende Beschlüsse gefasst: Um eine Wiederaufnahme der Verhandlungen zu ermöglichen, hat sich der Gewerkschaftsrat entschlossen, den Generalstreik abzurufen. Telegramme wurden an alle beteiligten Organisationen im Lande sofort abgesandt.

Baldwin erklärte zum Abbruch des Generalstreiks im Unterhaus: Dieser Entschluß ermöglicht es der Regierung, die Verhandlungen mit Bezug auf die Lösung der Schwierigkeiten in der Kohlenindustrie wieder aufzunehmen. Dieser Friedensschluß ist meiner Meinung nach ein Sieg der Vernunft und zwar der Vernunft, welche der größte und beste Teil des Volkes in dieser Zeit an den Tag gelegt hat. Da wir so weit sind, sage ich: Laßt uns nicht zurückweichen, sondern vorwärts blicken in die Zukunft. Wir wollen alle Gedanken an Rache hinstellen. Ich kann heute keine weiteren Erklärungen abgeben. Wir wollen uns jetzt an die Arbeit machen und versuchen, die schwierigen Probleme zu lösen, welche vor uns liegen, in voller Freundschaft und ohne Hetze und Unlust.

Im Parlament und später bei seiner Rückkehr in die Downingstreet wurden dem Premierminister stürmische Ovationen bereitet.

Der Name seiner Partei würdige Macdonald im Unterhaus den Appell des Premierministers und dessen Bemühungen um die Herstellung einer Atmosphäre, die niemand verfehlt. Er bitte den Ministerpräsidenten, weitere Erklärungen zu geben. In seiner Antwort betonte Baldwin, daß noch viel getan und durchdacht werden müsse. Er bat Macdonald, mit ihm in Fühlung zu bleiben und versprach, so bald als möglich weitere Erklärungen zu geben.

Am Oberhaus teilte Lord Salisbury im Namen der Regierung die Beendigung des Streiks mit. Es erfülle nicht nur die Regierung, sondern alle Schichten der Bevölkerung mit einer tiefen Genugtuung, daß die Regierung nunmehr zu ihrer Rolle als Vermittler im Kohlenstreit zurückkehren könne. Der gesunde Menschenverstand und die Logik des britischen Volkes hätten sich wieder einmal bewährt.

Die „British Official Wireless“ meldet, hat der König in einer Botschaft an das englische Volk seine Befriedigung darüber Ausdruck gegeben, daß der schwere Konflikt der letzten Tage nunmehr friedlich beigelegt worden sei. Es sei notwendig, daß das ganze Volk jetzt zu einer Einigung gelange, um die noch vorhandenen Schwierigkeiten restlos zu lösen. Man müsse die Bitternis der jüngsten Vergangenheit vergessen und nur daran denken, wie ein wirklicher Friede hergestellt werden könne.

Brunet verzichtet auf die Kabinettsbildung

— Brüssel, 13. Mai. Brunet hat auf die Bildung des Kabinetts verzichtet. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß der König nunmehr Franqui mit der Kabinettsbildung betrauen wird.

Der neue holländische Gesandte für Washington. Der zur Zeit nicht befehligte holländische Gesandtschaftssekretär in Washington soll dem ehemaligen Finanzkontrolleur des Völkerbundes in Wien, Dr. Zimmermann, übertragen werden.

Badische Politik Aus der Voranschlagsberatung

Der Haushaltsauschuh behandelte weiter die Voranschläge für die Hochschulen. Zunächst den Etat der Universität Freiburg. Im Etat erscheinen 128 dozentüberdieser 125 viermonatige Beamte. Außerordentlich Beamte sind es 19, bisher 34. Weitausläufige Beauftragungen werden nicht erhoben.

Eine längere Erörterung knüpfte sich an die Forderung für den Neubau der Klinik. Der Bau soll insgesamt nach den Gräuakurven 16 Millionen Mark, nach neuesten Kalkulationen 14 600 000 Mark betragen. Es besteht die Gefahr, den Neubau innerhalb von drei Budgetperioden fertig zu stellen. Der Berichterstatter erläuterte die von allen Parteien anerkannte absolute Notwendigkeit dieses Neubaus, wenn der unhaltbare Zustand in verläßlichen klinischen Anstalten. Die Redner sämtlicher Parteien sprachen sich für die Notwendigkeit des Neubaus aus und billigten den gewählten Weg. Hierauf wurden auch die übrigen Votitionen der Universität Freiburg genehmigt.

Technische Hochschule Karlsruhe: Bei der Erörterung der neuangelegten Lehrpläne — einer für Kulturtechnik und Maschinenbau — der feineren Technikunterricht — und einer für Maschinenbau, wird über Vorstellungen aus Kreisen der technischen Hochschule berichtet, wonach anstelle des Lehrplans für Kulturtechnik ein solcher für theoretische Physik treten soll, weil dieser notwendig sei. Ein Redner des Zentrums vertrat mit Nachdruck die Notwendigkeit eines Lehrplans für theoretische Physik. Der Minister äußerte sich über diese Vorwürfe, weshalb eine Professur für theoretische Physik veranlaßt werden sollte. Ein sozialparteilicher Redner setzte sich für die Schaffung eines Lehrplans für theoretische Physik besonders ein, weil sie unbedingt notwendig sei und den Vorrang vor der Maschinenlehre verdiene. Karlsruhe sei die einzige Hochschule ohne einen solchen Lehrplan. Bei der Abstimmung über die Verträge wurde der Antrag mit 14 gegen 2 Stimmen der Deutschen Volkspartei bei 4 Enthaltungen der Demokratischen Partei und der Sozialistischen Vereinigung abgelehnt. Die anderen Votitionen des Etats der Technischen Hochschule im ordentlichen und außerordentlichen Etat erlöhren keine wesentlichen Beauftragungen.

Landestheater Karlsruhe

Der Berichterstatter bejammert unter Anerkennung der Höhe der künstlerischen Leistungen und bei einem Vergleich der Zuschüsse der anderen Theater den geforderten Zuschuß von 413 000 Mark. Der Minister führt aus, daß feste Beiträge für Oper und Schauspiel aufgestellt sind, Ueberschreitungen sollen vermieden werden und stellt fest, daß unter der Last der Zeit die Einnahmen mit den Ausgaben nicht im rechten Verhältnis mehr stehen. Karlsruhe habe nur 340 Abonnenten; in der Aufgabe des Intendanten muß in Zukunft das Verwaltungsmäßige mehr in den Vordergrund gestellt werden. Karlsruhe steht an gesamtamt Personalstand an 10. Stelle. Die Städte müssen zum Aufwand des Landestheaters beitragen, aber auch der Staat muß unbedingt beitragsfähig bleiben. Allerdings, wenn für Karlsruhe etwas bewilligt wird, erheben auch die anderen Städte Ansprüche. Für Mannheim werden jährlich 23 000 Mark gewährt für die Unterhaltung des dem Staat gehörenden Gebäudes. Die Forderung, daß der Staat nach anderen Städten Zuschuß geben könne und müsse, scheitert an der finanziellen Unmöglichkeit. Mannheim leistet höheren Zuschuß als Karlsruhe. Es wird davon gesprochen, Versuche mit

Mannheim und Karlsruhe im gemeinsamen Betrieb

zu machen. Den festen ersten Bedenken gegenüber: Neuenagements von zahlreichen ersten Kräfte und die bisherigen Verpflichtungen der einzelnen Theater. Den Städten soll auf Grund des Steuerverteilungsgegesetzes die Möglichkeit zur eigenen Finanzierung gegeben werden. Die Staatsregierung hat in der letzten Zeit mit den Oberbürgermeistern mehrerer Städte in Baden verhandelt, kann aber auf Grund dieser Verhandlungen keine andere Vorläufe als im Etat neu festgelegt sind, machen.

Ein Vertreter der Deutschen Volkspartei hebt die künstlerische Höhe unter besonderer Anerkennung der Verdienste des neuen Kapellmeisters Wagner hervor, stellt fest, daß die Höhe des Zuschusses seiner Partei nicht mehr tragbar erscheine und daß deshalb ein Antrag auf Herabminderung der Ausgaben um 200 000 — gestellt werde. Der hohe Zuschuß bedinge eine allgemeine Umlage von 1/2 Pfennig für Karlsruhe. Der hohe Zuschuß sei in erster Linie durch die hohe Lage der ersten Kräfte bedingt. Es soll versucht werden, unter dem neuen Intendanten durch eine Zusammenarbeit in fester Vereinbarung mit Baden-Baden die Einnahmen zu steigern. Der Sprecher bittet den Minister um Zustimmung, ob an dem Bericht etwas Wahres sei, daß eine an der Stadt Baden durch ein bilheriges Angebot der Stadt Karlsruhe den neuen Kapellmeister freigestellt werden könne und daß durch eine solche Maßnahme tatsächlich die Besätze des Wagner erhöht werden könnten. Vom Minister wird jede Unterlage für das Bericht befristet, auf die Festlegung der Besätze des Herrn Wagner sei von keiner Seite Einspruch ausgeht. Es wird weiter ausgeführt, daß Baden, wie das schon bei den Unterständen erwähnt worden wäre, auch für seine Theater nicht immer nur allerorts wertvolle junge Kräfte heranzüchten und auf diesem Wege leichter mit den vorhandenen Mitteln tüchtige Kräfte zu gewinnen.

Ein Vertreter des Zentrums spricht die Ansicht aus, daß das Theater in Karlsruhe ein Karlsruher Theater sei und als solches auch angesehen werden müsse. Der Minister gibt Auskunft über die geschichtliche Entwicklung der Pflichtenverhältnisse des Staates für das Landestheater, hält eine völlige Entziehung dieser Pflicht für nicht möglich, die heute noch wohlhabenden Kreise brachten dem Theater nicht die nötige Unterstützung entgegen, und spricht von der großen Bedeutung des Theaters für die arbeitende Klasse (Volkshäuser).

Ein Vertreter der Deutschen Volkspartei spricht sich für einen Zuschuß für das Theater in Freiburg aus, erkennt die kulturhistorische Pflicht des Staates zur Unterstützung des Landestheaters an, aber wenn auch grundsätzlich eine solche Verpflichtung nur für die Bundeshauptstadt bestünde, so lägen doch bei Freiburg, einer verarmten Rheinestadt, die Dinge so, daß entweder das Theater eingestellt oder der Staat mithelfen muß.

Ein Vertreter der Bürgerlichen Vereinigung stellt einen Antrag auf Kündigung des bisherigen Vertrags bezüglich des Landestheaters und verlangt Umwandlung des Landestheaters in ein Karlsruher Stadttheater. Wie die Verhältnisse die Aufhebung des Hoftheaters bedingt hätten, so bedingen sie jetzt auch die Aufhebung des Landestheaters.

Der Minister erklärt, eine Kündigung des Vertrags mache Karlsruhe von seinen Verpflichtungen gegenüber dem Staat frei. Wollte man, daß Karlsruhe das Theater übernehme, so müsse darüber die Stadt zuerst gehört werden. Es wurde beschlossen, die Abstimmung über die eingegangenen Anträge auszuschieben. Der Minister stellt fest, daß er dem Intendanten jederzeit den größten Spielraum gelassen habe.

Wissenschaft und Künste

Bei Beratung der Frage des Ankaufs von Werken badischer Künstler zur Ausgestaltung staatlicher Arbeitsräume, zugleich zum Zwecke der Unterbringung mittelbarer Künstler stellt der Berichterstatter einen Antrag in Aussicht, den angelegten Betrag von 10 000 auf 20 000 erhöhen soll.

Die Ausgaben für das Generallandesarchiv in Karlsruhe wurden bei Einkommenshaltung der Deutschen Volkspartei und eines Vertreters der Bürgerlichen Vereinigung angenommen, nachdem der sozialparteiliche Sprecher Bedenken besonders gegen die Höhe der Beiträge besonders für Stellvertretung und Dienstaufhülle geäußert hatte. Die Anforderungen für die Landesbibliothek in Karlsruhe, das Landesmuseum und die Landesbibliothek für Naturkunde wurden ohne Aussprache genehmigt.

Landesfunkausstellungen

Bei der Beratung des Vorschlags für die Landesfunkausstellungen ergab sich eine längere Aussprache über die Verteilung der Kunstschätze des Landes und über die vom Staat für die Beschaffung von Kunstgegenständen vorgesehenen Mittel. Der Vertreter des Zentrums machte die Bemerkung, daß alle bisherigen Ausgaben für Wissenschaften und Künste Karlsruhe zu gute kommen, während die übrigen Städte ihre Kunstausstellungen selbst unterhalten müssen. Es sei notwendig, mit der Stadt Karlsruhe Verhandlungen über die Übernahme eines Teiles der Kosten anzunehmen. Die Regierung gab demgegenüber die Antwort, daß die vom Staat vorgesehenen Mittel so gering seien, daß eine Verteilung nicht möglich sei. Dann genehmigte der Ausschuh die angeforderten 20 000 für Erwerbung von Kunstgegenständen und 10 000 für Erwerbungen für das Kupferkabinett.

Für die ständige Kunstausstellung in Baden-Baden werden 25 000 angefordert. Die Regierung teilte mit, daß die Künstler ein ausreichender Einfluß gewährt werde und daß die Ausstellung gemeinsam von der freien Künstlervereinigung, dem Staat und der Stadt Baden-Baden veranstaltet würde. Darauf wurde die Position vom Ausschuh genehmigt. Die Anforderungen für die Erhaltung kirchlicher und schulpflichtiger Denkmäler, sowie von Gemälden und Skulpturen wurden angenommen.

Die Beschaffung von Kunstgegenständen vorgesehenen Mittel. Der Vertreter des Zentrums machte die Bemerkung, daß alle bisherigen Ausgaben für Wissenschaften und Künste Karlsruhe zu gute kommen, während die übrigen Städte ihre Kunstausstellungen selbst unterhalten müssen. Es sei notwendig, mit der Stadt Karlsruhe Verhandlungen über die Übernahme eines Teiles der Kosten anzunehmen. Die Regierung gab demgegenüber die Antwort, daß die vom Staat vorgesehenen Mittel so gering seien, daß eine Verteilung nicht möglich sei. Dann genehmigte der Ausschuh die angeforderten 20 000 für Erwerbung von Kunstgegenständen und 10 000 für Erwerbungen für das Kupferkabinett.

Für die ständige Kunstausstellung in Baden-Baden werden 25 000 angefordert. Die Regierung teilte mit, daß die Künstler ein ausreichender Einfluß gewährt werde und daß die Ausstellung gemeinsam von der freien Künstlervereinigung, dem Staat und der Stadt Baden-Baden veranstaltet würde. Darauf wurde die Position vom Ausschuh genehmigt. Die Anforderungen für die Erhaltung kirchlicher und schulpflichtiger Denkmäler, sowie von Gemälden und Skulpturen wurden angenommen.

Die derzeitige Organisation der Landesfunkausstellung in Baden-Baden ein Vertreter der Bürgerlichen Vereinigung infolge der Vereinigung von Akademie und Kunstgewerkschaft für bedenklich, da die Gefahr eines Künstlerpaternalismus bestehe, der sozialdemokratischen Vertreter begründete die Notwendigkeit der Zusammenlegung mit der Zeit. Der Sprecher des Zentrums wies darauf hin, daß in Künstlerkreisen der Standpunkt vertreten werde, daß die Leistungen der Landesfunkausstellung teilweise ungenügend seien und der Landesfunkausstellung freigegeben würde, wenn er die Ausstellungen der Landesfunkausstellung befristigen würde. Dem gegenüber stellte die Regierung fest, daß die Leistungen der badischen Künstler und der Landesfunkausstellung sich sehr wohl sehen lassen könnten. Die Verteilung wurde bei Einkommenshaltung der Bürgerlichen Vereinigung angenommen. Die Ausgaben für die Kunstgewerkschaft in Forstheim, die Landesfunkausstellung bei Heidelberg und die staatliche Lebensmitteluntersuchungsanstalt in Karlsruhe wurden sodann einstimmig genehmigt.

Militärputsch in Polen

Nach Meldungen aus Warschau sind meuternde Truppen unter Führung Pilsudskis in die Stadt Warschau eingebracht und haben die wichtigsten Gebäude, das Stadthaus und die Regierungsgedäude ohne großen Widerstand besetzt. Es soll jedoch kein Aufruhr zu blutigen Straßenkämpfen gekommen sein. Telegraphische Verkehr mit der Hauptstadt ist so gut wie vollständig unterbrochen.

Pilsudski hat mit gefälschten Mobilisationsbefehlen operiert, um die Truppen aufzubringen, mit denen er von Kambertow (ca. 10 km östlich von Warschau) auf die Hauptstadt marschierte.

Hierzu wird noch gemeldet: Große Empörung hat in den demokratischen Kreisen Warschaus über die erste Regierungsaktion des Kabinetts Witos hervorgerufen. Das Kabinett hat alle Blätter konfiszieren lassen, die den Truppen des Marschalls Pilsudski über den demokratischen Einfluß der früheren Witos-Regierung und sein Urteil über die wiederherrschende Herrschaft übermütiger Regierungsparteien wiedergegeben hatten.

In der fraglichen Nummer des „Kurjer Poranny“ teilte Pilsudski Witos mit, daß er die Minderheitsinteressen des polnischen Reiches nicht berücksichtige, wodurch Innen- und Außenpolitik zum Spielball der Parteien gemacht würden. Pilsudski erklärt, daß er niemals seinen Namen mit einer Regierung Witos in Verbindung bringen lassen werde. Er sagt wütend: „Ich möchte von weitem hersehen, daß mit einer solchen Regierung Hand in Hand gehen unter Bestechlichkeit und Mißbrauch der Regierungsgewalt für parteiliche und wirtschaftliche Nutzen bedeutet.“ Er behauptet dann, daß er selbst zur Regierungszeit von Witos erstem Kabinett mit dem Leben bedroht gewesen sei und daß man sogar seinen Tod gefürchtet hätte.

„Kurjer Poranny“ behauptet an anderer Stelle, daß der Antrag zur Regierungsbildung Witos um 1 Uhr nachts in angelegtem Zustande in einem Lokal erreichte, nachdem bereits mehrere Soldaten ihm durchsucht worden waren.

Die Beschlagnahme des „Kurjer Poranny“ kann nach diesen Ausführungen nicht wunder nehmen. — Die demokratischen Parteien Polens von der Besetzungspartei bis zu den Sozialdemokraten erklären in einem öffentlichen Aufruf, daß sie die Regierung Witos als einen Vorstoß gegen die Demokratie und eine Provokation ansehen. Sie würden geschlossen in einheitlicher Opposition gegen das Kabinett Stellung nehmen. Man kann annehmen, daß auch die Minderheiten sich diesem Borgehen anschließen werden.

Eine unmittelbare Folge der Konstitution der Kritik Pilsudskis waren lebhafteste Demonstrationen seiner Anhänger. Gruppen junger Leute, Mitglieder der Pilsudskischen Schützengarde, zogen durch die in den frühen Abendstunden stark besetzten Straßen, zündeten die Kapellen zum Spielen des Pilsudski-Liedes und terrifizierten die Gäste, die sich den Ovationen für Pilsudski und den Kundgebungen gegen die Regierung Witos nicht anschließen wollten. Vereinzelt kam es zu Handgreiflichkeiten.

Von Rinsk, Rajowin und Siedlice rüdten vier Regimenter an, die der Regierung den Gehorsam verweigern. General Pilsudski wurde zum Staatspräsidenten gewählt, der ihn zu veranlassen suchte, einzuziehen, wozu sich Pilsudski aber noch nicht bereit erklärt hat. Die Brüden, die von Warschau nach der Ukraine fliehen, sind militärisch besetzt.

Die Regierung hat einen Haftbefehl gegen Pilsudski erlassen. Die Warschauer Wita Pilsudskis wurde von der Polizei befehligt. Die Regierung Witos erläßt folgenden Aufruf: In der letzten Zeit haben Revolutionäre und Friedensstörer eine verbrecherische Propaganda unter den Truppen getrieben, die leider zu Folge gehabt hat, daß einige Verbände in der Gegend von Kambertow auf Grund gefälschter Befehle sich gegen die Regierung erhoben haben. Die Regierung hat jedoch alle Vorkehrungen getroffen, um die Ordnung wirksam aufrecht zu erhalten. Der Präsident hat die Weisung zur Unterwerfung aufgegeben.

Der Aufruf schließt: Der Präsident fordert alle patriotischen Elemente auf, ihm bei der Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung zu unterstützen.

Die ausländischen Truppen haben die Warschauer Vorstadt Praga in Stärke von 10 000 Mann unter persönlicher Führung Pilsudskis besetzt. Die Verhandlungen zwischen Pilsudski und der Regierung nehmen ihren Fortgang. Pilsudski verlangt den sofortigen Rücktritt des Ministerpräsidenten Witos. Bis jetzt ist es zu keinem Blutergießen gekommen.

Die Putschpläne

Berlin, 13. Mai. Der Führer des radikalen Sportvereins „Olympia“, Oberst von Lutz, der bei der Polizeistellung gegen die Reichsorganisationskommission freigesprochen worden war, wurde im Laufe des gestrigen Tages dem Vernehmungsbüro im Polizeipräsidium zugeführt. Dieser sah von dem Verhör eines formellen Verhörs ab und ordnete die Freilassung des Obersten an, die nach im Laufe des Nachmittags erfolgte.

Städtische Nachrichten

Bemerkungen des Oberbürgermeisters zum Haushaltsplan 1926

Die einleitenden Bemerkungen des Oberbürgermeisters, die mit der Aufstellung des städtischen Haushaltsplanes 1926 verknüpft sind, liegen nunmehr vor. Dr. Kuper macht zunächst darauf aufmerksam, daß der Voranschlag der Stadt Mannheim den Wünschen des Deutschen Städtebundes in keiner äußeren Form, die von den bisherigen nicht erheblich abweicht, angepaßt ist. Daraus sind die Bemerkungen der Einnahmen und Ausgaben bedeutend angewachsen (1925: 39 760 400 M., 1926: 83 650 200 M.). Erreicht wird aber eine erhöhte innere Uebersichtlichkeit und eine bessere Vergleichbarkeit mit den Voranschlägen anderer Städte.

Bei einem Vergleich mit dem Voranschlag 1925 ist vor allem wichtig, daß der erste im Dezember 1925 aufgestellte endgültige Voranschlag infolge der Verwertung besonderer Mittel aus 1925 und 1924 (5 136 000 M.), der möglich gewordenen höheren Bemessung einzelner Einnahmen des Jahres 1925 (selbst 500 000 M.) und der Annahme eines aus Mehr-Einnahmen und Minderausgaben des Jahres 1925 stehenden Reingewinns von ebenfalls 500 000 M. eine Reihe außerordentlicher Aufgaben zur Durchführung aus Mitteln der Wirtschaft übernehmen konnte. Hierher gehören insbesondere: die Einhebung und Ausgleitung des linksseitigen Reduktionslandes mit einem Aufwand von 315 000 M., die Erbauung der Friedrichs Ebers-Bride (Teilbetrag) mit 500 000 M., das Strandbad mit 190 000 M., das Obdachlosenasyl (Teilbetrag) mit 200 000 M., die Anlage von Spielplätzen mit 480 000 M., die Erweiterung der geburtsärztlichen Klinik (Teilbetrag) mit 495 000 M., die Herrichtung der Schlossräume mit 217 000 M., die Einrichtung der Niederdruckdampfheizung in der Volkshalle mit 150 000 M., die Erweiterung der Reidenhalle im Friedhof Friedenheim mit 99 000 M. und die Instandsetzung der Volkshalle mit 84 000 M., zusammen 2 730 000 M. Dazu kam eine außerordentliche Unterstützung an Erwerbsstoffe in Höhe von 600 000 M. und die dringende Notwendigkeit, lange Zeit immer wieder aufgewandene Aufgaben bei Unterhaltung der Gebäude und der Straßen durch besonders reiche Anträge Rechnung zu tragen.

Dem Jahre 1926 fehlen gänzlich jene Reserven aus früheren Jahren, die dem Voranschlag 1925 5 136 000 M. einbrachten. Auch eine Wiederholung jenes Anlasses erwarteter Mehreinnahmen und Minderausgaben mit 600 000 M. ist nicht möglich.

Der Ausfall eines so hohen Einnahmehetres mußte nach Möglichkeit ausgeglichen werden durch Verzicht auf Maßnahmen, die der Ergänzung, Erweiterung und Wiederherstellung dienen. Noch ist zwar keineswegs der erwünschte Stand gewonnen; gleichwohl war es unerlässlich, die in den ersten Etatsentwürfen gestellten hohen Forderungen der Kemier abzulehnen, wenigstens bei besseren Finanzverhältnissen ein großer Teil hätte bestritten werden sollen. Indes fand das Bestreben, zu sparen, einige unüberwindbare Schranken. Zunächst mochten die persönlichen Kosten notwendig an. Erst wenn infolge Erreichung eines Beherrschungszustandes Beamte höherer Gehaltsstufen und Beamte geringerer Stufen sich die Wege halten und wenn die neuen Pensionsgehänge durch Todesfälle ausgeglichen werden, wird sich dies ändern. Sodann sind die Pö hne wiederum um etwa 5-7 Prozent gestiegen; ebenso die Kosten für manchen sachlichen Bedarf. Mehrausgaben dieser Art vermindern den Erfolg der auf anderen Gebieten geübten Zurückhaltung; sie können in ihrer Auswirkung auf etwa 600 000 M. veranschlagt werden. Insbesondere aber beeinträchtigen die folgenden Mehraufwendungen den für den Gesamthaushalt gemühten Erfolg.

a) Es mußte der Aufwand für den ordentlichen Gebäudeunterhalt (das Hochbauamt unterhält 418 städtische Gebäude mit einem Friedensdauert von 70,8 Mill. Reichsmark) gegen 1925 um 50 Prozent höher bemessen werden, was rund 250 000 M. Mehrausgaben bedingt. b) Die städtischen Gebäudeanlagen liegen um rund 65 000 M.; der ordentliche Straßenaufbau und -unterhalt erfordert laut 602 000 M. (Rechnung 1924) und 694 000 M. (Voranschlag 1925) nun 886 000 M. infolge höherer Beiträge zur Veranschlagung kommunaler Straßen, insbesondere aber infolge der Erhöhung des Einheitspreises für den Unterhalt der Pflaster- und Schotterstraßen und Gehwege; c) die Straßenbeleuchtung erfordert infolge der dringenden verlangten Verbesserungen, die im Laufe 1925 bereits durchgeführt worden sind, mehr 79 000 M.; e) das weitere Steigern der Zuschüsse für den engeren Betrieb der Volkshalle (bei Ueberachtlung aus der Gebäudelosung) um 100 000 M.; f) zum Rationaltheater um 171 000 M.; g) der Anteil an den Gehaltsbezügen der Ordnungspolizei um 233 000 M.; h) vor allem der Aufwand für Wohlfahrtspflege im engeren Sinn, dann für Arbeitsamt und Erwerbslosenfürsorge (bei Ueberachtlung der Baukosten) um 1 089 000 M.; i) der Schuldenzinsen erfordert an Ausgaben um über 2,2 Millionen M. mehr; diese Ausgabe wird aber glücklicherweise noch gemindert 1. durch die im Jahre 1925 erzielten Zwischenergebnisse von 400 000 M., 2. durch Uebernahme des Dienstes des Wohnungsbauanklehens

1925 durch die Wohnungsfürsorgekasse, durch Beiträge der Werke und Straßenbahn für die ihnen zustehenden Anleihenbeiträge; durch Aufhebung von 117 000 M. auf die O.G.G.; — dies ergibt im ganzen 881 000 M.; 3. durch die Zumeilung aller Zinsen aus Wirtschaftsmitteln an die Wirtschaftskasse, durch Erhöhung der Einkünfte aus Unternehmungen und Realitäten; dies bringt 548 800 M.; immerhin entsteht eine unermessbare Mehrbelastung gegen 1925 von rund 672 000 M.; 4. endlich mußte die Erhöhung der Wohnungsgeldzuschüsse von 65 Prozent auf 100 Prozent berücksichtigt werden mit 108 000 M.

Die Summe der Mehrbelastung einsehl. obiger 600 000 M. ist 3 618 000 M. In diesen Mehrbelastungen gestalten sich Mindereinträge: 1) bei Grunderwerbsteuer und Erwerbsteuer 100 000 M.; 2) bei Reichssteuerüberweisungen 320 000 M.; 3) da der Reingewinn des Wasserwerkes mit 300 700 M. dem Wohnungsbau dienen soll, ergibt sich bei dem Reingewinn der Werke für den eigentlichen Haushalt ein Mindereintrag von 82 000 M. Die wichtigsten Mindereinträge betragen somit rund 521 000 M. Die bisher betraditierte Lage des Haushalts 1926 gegen 1925 ist hiernach: 1. fehlende Reserven 5 630 000 M., 2. höhere Ausgaben 3 618 000 M., 3. geringere Erträge 521 000 M., Summa 9 727 000 Reichsmark. Zum Ausgleich dient vor allem der Beschl. der einsehl. erwähnten besonderen Aufwendungen in 1925 mit 3 307 000 Reichsmark. Unbedeutend sind also noch 6 445 000 M. Ueber die Ausgleichung dieses hohen Betrages werden wir in einem weiteren Artikel berichten.

Das Rathaus und die Pfarrkirche im neuen Gewande

Am Mittwoch ist der Abbruch des Kielenarkills, das das alte Rathaus und die Pfarrkirche am Markt umgibt, beendet worden. Eine zahlreiche Zuschauermenge verfolgte mit viel Interesse die Abtragung der Leitern und Balken, wobei zu beobachten war, daß die Gerüstbauer eine geradezu atombelastete Verwahrheit an den Tag legten. Das Schindeldach für die Kirche ist unbelasteter Baustoff. Man wird sich recht freuen, wenn wir lesen, daß man die beiden erhaltenden Gebäude, die zu den architektonisch interessantesten unserer Stadt gehören, nach der vorangegangenen gründlichen Renovation nicht wiedererkennen. Jetzt sieht man erst, wie arabisch und fern in der Umkleidekabine die Architektur der Fassaden ist. Die Fassadenwirkung ist sehr apart. Für die Grundflächen wurde ein arabischer Ton gewählt, von dem sich das gelbräunliche der Mauern, Pfeiler und Portale unaufdringlich abhebt. Die Renovation, die unter der Leitung des städtischen Hochbauamts (Baurat G. H. K. H. M.) durch eine Anzahl hiesiger Firmen in meisterhafter Arbeit ausgeführt wurde, beschränkte sich aber nicht allein auf den Fassadenanstrich, der hoffentlich recht lange seine volle, freundliche Wirkung behält. Auch die schadhafte Dächer wurden ausgebessert und zum Teil vollständig erneuert. Hierbei sind die höchsten Glasoberflächen beibehalten worden, jedoch die Dächer ihr früheres Aussehen wieder erhalten. Die Bodenplatten vor der Kirche wurden von den die Architektur stützenden Säulen, die im Laufe der Zeit hinzugekommen sind, befreit.

So präsentieren sich nunmehr die beiden sehenswerten Mannheimer Bauten in ihrer vollen architektonischen Schönheit. Umso höher liegt das dankenswerte verdankte Bedürfnis, das hoffentlich recht bald abgebrochen wird. Nach einem fürsich verfasslichen Stadtratsbeschl. soll es durch eine unterirdische Bedürfnisanstalt ersetzt werden. Dringend notwendig ist auch die Renovation des in der Seitenstraße F 2 an die Pfarrkirche anstehenden Gebäudes, in dem sich die katholische Kirchenfeuerbestellstelle befindet. Man kann das Gebäude nicht mehr ansehen, wenn man die blendende Front der Kirche mit der schädlichen Unreinheit des Nachbarbaus vergleicht. Dabei ist die Fassade, die an die Architektur der Kirche anknüpft, gar nicht über. Die Renovation der Südfront des Marktes wird ebenfalls die Bestimmung der Gebäude an den anderen drei Seiten, die eine Verschönerung sehr notwendig haben, veranlassen, daß der Gerüstbauer hoch anrückt. Die Fassade hat das Gebäude an der Nordseite übernommen, in dem sich die Firma Viehoff befindet. Wir sind der festen Ueberzeugung, daß auch dieses Gebäude recht bald die Renovation erlangen wird, da die Fassade nicht schadhafte ist. Eine wirkliche Fassade des Marktes ist das Haus der Drogerie Becker geworden. Man hat hier zur Bekleidung der Fassade bis zur Höhe des zweiten Stockes eine Art Mosaik gewählt, die ebenso freundlich wie elegant wirkt und zweifellos den Vorzug größerer Dauerhaftigkeit als die farbige Fassade. Da mit dem Umbau der Säle des Hauses der Kassasgesellschaft zweifellos auch die Fassade aufgeräumt wird, kann in nicht allzu langer Zeit der Markt sich in Ansehen nehmen, daß er zu den Hauptsehenswürdigkeiten unserer Stadt gehört.

* Das Himmelsfest, der traditionelle Ausflug, an dem man mit Vorliebe in die Weite schweift, wurde durch die Herrschaft der Eisbahnen ungünstig beeinflusst. Das Wetter war apokalyptisch. Sonnenlicht wechselte mit Bewölkung ab. Hin und wieder sah es sehr regnerisch aus. Der Ausflugsverkehr war sehr gering, erreichte aber keine Rekordhöhen. In den Abendstunden konnte man die Heberleitung nicht entbehren, da die Höchsttemperatur über 20° C. nicht hinauskam. Aber man war schon zufrieden, daß es wenigstens nicht regnete. In der Heidelberger Gegend ist es, wie uns Ausflügler erzählten, ohne einen tüchtigen Guss nicht abgegangen.

* Hundestrafung. Man lehrt uns: Es ist schon wieder durch geforderte Opfer erwiehen, daß M. Mann, für die jeder Ausdruck fehlt, im Luisenpark Gießbrunnen ausleeren, die den Hund und haben unter furchtbaren Qualen den furchtbaren Tod bringen. Alle Tierfreunde seien auf diese Gefahr für ihre Tiere hinzuwirken. Es muß festgehalten werden, daß es eine eckelnde Erscheinung ist, daß gerade in den öffentlichen Parks an gewissen Stellen im Jahr immer wieder von diesen "traurigen Feinden" ihr Verbrechen ausüben wird. Wer hilft sie einmal zu fassen?

* Brand im Möbelwagen. Vermutlich durch Wegwerfen eines Zigaretten- oder Zigarettenstummels gerieten gestern nachmittags in der Lutherstraße in einem Möbelwagen einige Packungen in Brand. Das Feuer war beim Eintreffen der um 4 1/2 Uhr alarmierten Berufsfeuerwehr durch Straßenpolizisten bereits gelöscht. Der Schaden beträgt etwa 10 Mark.

Vereinsnachrichten

* Der Verein heimattreuer Ost- und Westpreußen, Ortsgruppe Mannheim, hielt dieser Tage im Vereinshaus "Auber" sein Generalsversammlung ab, die einen guten Besuch aufwies. Nach kurzer Begrüßung der Mitglieder erbat die Vorsitzende, Frau M. Raluz, den Jahresbericht über die Tätigkeit des Vereins, der allseitige Zustimmung fand. Die vom Schatzmeister, Oberstadtschreiber Kreuzbauer, vorgelegte Jahresrechnung, die einen günstigen Abschluß aufwies, wurde mit Befriedigung entgegengenommen. Dem Schatzmeister wurde Entlastung erteilt und ihm der Dank für treue Dienste durch Erheben von den Plänen zum Ausdruck gebracht. Die Sterbefälle wurden durch einstimmigen Beschluß in der biobirgerigen Form aufgeführt. Die angefallenen Gelder wurden als Unterstützungsfonds zurückgestellt. Im Bedarfs- hauptsächlich im Sterbefalle, soll der Vorstand ohne weiteres von sich aus helfend eingreifen durch Ueberweisung einer einmaligen Beihilfe im Rahmen der vorhandenen Mittel, nach Möglichkeit in Höhe der bisherigen Höhe. — Die alten Sagen wurden außer keinen Veränderungen in der früheren Form einstimmig genehmigt. Die Vorstandswahl erfolgte durch Zufall. Der erste Vorsitzende, Herr Wilhelm Raluz, wurde einstimmig wiedergewählt, die anderen Vorstandsmitglieder sind die Herren Kreuzbauer, Du-lah, Huberg, Kieselbach, Kringsel, Regina, Komanzki und W. K. H. M. Ferner wurde ein Vermittlungsausschuss gebildet. — Unter anderem wurde verhandelt, ob jede erste Donnerstag im Monat als reiner Gesellschaftabend bestimmt, während die anderen Zusammenkünfte wie bisher in alter Form weitergeführt werden.

Veranstaltungen

* Theaternachricht. Wegen Erkrankung von Elise von Seemen spielt heute Hildegard Gräbe vom Konstanzer Schauspielhaus die "Welt" im Großen Welttheater" als Gast. Frau Gräbe, die für die nächste Spielzeit hierher verpflichtet ist, übernimmt auch die "Hofe Bern" in der Reintitulation des Hauptmannschen Dramas durch den Regisseur Dr. Georg Kruse, deren Ueberführung am Montag stattfindet.

Kommunale Chronik

Kleine Mitteilungen

Das Baden-Badener Gaswerk, das vor etwa 30 Jahren für eine Leuchtgasleistung von 10 000 Kub. erichtet wurde, ist dem ständigen wachsenden Gasverbrauch nicht mehr gewachsen. Vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerversammlung hat der Stadtrat beschlossen, die Betriebswerke an der Waldstraße mit einem Aufwand von rund 600 000 Mark bei einer Vermehrung der Leistung von drei Jahren für 25 000 Kub. Leuchtgasleistung, welche den Vorausanschlag zu dem einstimmigen Beschluß erlangen haben, für die Leitung der Stadt Schaulpfele auf die Dauer eines Jahres eine Stillsetzung einzuräumen und den Oberbürgermeister des Stadtkommars Donau, Dr. Hermann Gräffendörfer, mit dieser Stillsetzung zu betrauen.

Anschließend an das Verbalen anderer Orte hat der Triberer Gemeinderat beschlossen, auch an der Triberer Wanderkation die Uebernahme von Mitteilungen bis auf weiteres einzustellen. — Dem Vorhaben, die Juwenalierwerke mit einer Gasanstaltseinheit zu versehen, wird infolge der damit verbundenen Gefahrhaftigkeit nicht stattgegeben. Nach einem weiteren Beschluß des Gemeinderates soll das Städtische Licht- und Leuchtgas im nächsten einer Erweiterung unterworfen werden. Gleichzeitige damit erlangen Wiederinstandsetzungsarbeiten am Schwimmbad und dem Hornwärmerbassin überhaupte. Die Mittel sollen im laufenden Veranschlagung anforderbar werden.

In der letzten Annahmer Stadtratsitzung mochte Stadtrat Dr. Rothens der über den Gesundheitszustand der Schulkinder erhebende Mitteilungen. Danach sind 85 Prozent aller Kinder rötlich, 75 Prozent tuberkulös. Dringend notwendig sei die Hebung der Schulhygiene, eine Volkshalle, etwa am Triebels und ein großer gewonnener Spielplatz.

Londoner Bilder

Von unserem Londoner Mitarbeiter Ch. Piper
Amerikanische Millionäre in London

Die einzelnen Vertreter der großen Schaar amerikanischer Millionäre, die in dieser Saison um 25 Prozent länger sein soll, wie die der letzten Jahre, sind in den großen Londoner Hotels bereits eingetroffen und jeden Tag treffen bei den Hoteldirektionen Vorbestellungen in wachsender Zahl ein. Die Sache wäre vollständig hoffnungslos, wenn London nicht für das Gros zur eine Anlaufstapelle bildete, weil das Mittelmeer zu sehr lockt. Andererseits will das weltliche Amerika allerdings möglichst viel von der großen Londoner Saison mitmachen, deren volle Wille demnach nicht einleitet. So ist schon genug von den Bewohnern des Billionslandes zu hören. Lange bevor die City-Arbeiter sich nach ihren Offices auf den Weg gemacht haben, befinden sich die amerikanischen Gäste schon auf Hotten Spaziergängen durch die Themse-Anlagen und die großen Parks. Andere haben die Dachgärten ihrer Hotels auf. Wer von den Hotelbesitzern auf die Amerikaner reist, weiß sich schon in die Lage versehen, ihnen reichliche Gelegenheiten für das Essen im freien in ihre beliebigen Liegeplätzen zu bieten, und an Dachgärten sind die transatlantischen Gäste von ihren amerikanischen Hotels gewöhnt. Die weite Anziehungskraft über diejenigen aus, die eine möglichst weite Ansicht auf die Themse von jenseits Westminster bis zum Tower bieten. Es ist auch eine unangenehme Parole, daß man den Ausgang der Sonne über London gesehen haben muß. — Allerdings eines der unergößlichen Schauspiel.

Nun sollte man denken, daß alle die Bewegung vor dem eigentlichen Brakfast den Millionen- und Billions-Besitzern (wir sprechen nicht von den jugendlichen Sprossen, die hier Studien des Londoner Lebens zwischen 10 Uhr abends und 4 bis 5 Uhr früh machen, auch nicht von den Dollarsprinzessinnen) einen glänzenden Appetit gemacht haben müßten. — Keine Rede davon. — Wer das glaubt, der hat keine Ahnung davon, in welchem Zustand ihre Digestionsorgane gefangen sind. — Der Keiner soll noch gefunden werden, der sich rühmen kann, einen dieser Herren zu dem englischen Nationalfrühstücksgericht von Eiern mit gebratenem Schinkenpeck verführt zu haben. So darf der König in der Welt der Schicksal seinen Magen nicht kommen. Eine Frucht, ein Haler, oder Weizenmehl-Präparat-Gewicht, Schluck! — Und auch beim Lunch ist die Leistung nur kümmerlich und besteht höchstens aus einem Fisch und einem leichten Fleischgericht. — Aber abends kommt die Erholung und Befolgung für die Wirtinnen, und das feinste Diner ist gerade noch gut genug. Der Chef des Hotels weiß, was man von ihm erwartet, und daß es ganz von ihm abhängt, ob das Hotel neue Barone erwerben kann. Damit ist aber der Schluß für die Fähigkeiten des Ameri-

kaners keineswegs erreicht. Nach dem Theater oder Film kommt noch ein Souper in einem bei Gourmets angelegentlich, möglichst exklusiven Restaurant, das auch Herrn Zukuluss befreit haben würde. Aber am nächsten Morgen gibt es wieder eine Frucht und Käsemehlstrei.

Das Deutsche Hospital in Dalfon

Von englischer Seite wird geschrieben: „Ich hatte gestern Anlaß, einen englischen Patienten im Deutschen Hospital in Dalfon zu besuchen.

Mit einer gewissen Ueberschätzung nahm ich wahr, daß ich einmal wieder in eine Atmosphäre gekommen war, wo deutsche Gemütsbehalten, deutsche Sprache, deutsche Sauberkeit und deutsches Personal die herrschende Stelle einnahmen. Der Stad des Hospitals besteht aus deutschen Ärzten und deutschen Schwestern. Obgleich es ursprünglich in erster Linie für Angehörige der deutschen Nation bestimmt war, ist seine Pflege jetzt zum Teil britischen Patienten gewidmet und daneben einer überaus großen Anzahl von polnischen und russischen Juden, die sich in der Nachbarschaft angeammelt haben.“

Die „Meine Lady“

So hieß die zierliche Miss Dixon in ihrem zweiten Bekanntheitskreis, denn sie soll in ihrer Körpergröße noch nicht fünf Fuß erreicht haben. Eine höchst anziehende Persönlichkeit mit großen dunklen, ein wenig schwermütigen Augen im klaren Gesicht. Sie sprach nie über die Vergangenheit. Seit vielen Jahren lebte sie in einer eleganten, mit ausgezeichnetem künstlerischem Geschmack ausgestatteten Wohnung in dem Ueberschlag-Gebäude in der Charing-Cross-Road im Westend. Man fand dort wunderbare Stücke an allem Porzellan und Radarbeiten aus dem fernsten Osten und sie war bei den Händen als Kennerin bekannt. Aufmerksam hatte sie unbedeutende Mittel, und sie erwähnte einmal einer guten Freundin gegenüber, daß ihr Vormund der englischen Aristokratie angehöre.

Ein regelmäßiger Besucher aller Beemieren, war sie in den Kreisen der Theaterwelt ebenso bekannt wie im Westend. Aber trotzdem führte sie ein einsames Leben, und gute Beobachter menschlicher Eigenart hatten den Eindruck, als ob sie sich durch ihre Tüchtigkeit nach Fortsetzungen nur betätigen wollte. Eine der eifrigsten Tänzerinnen, war sie Mittelstücker vornehmer Partys, außerdem befaßte sie an den meisten Abenden des Monats in denen oceanat wurde. Wenn sie vom Tanz kam, befaßte sie häufig eine wohlbekannte Salon-Bar im Rianair-Biertel, wo sie dann eine 100-Blund-Rote und „traferte“ die sich um die Schenkbar sammelnden Herren und Damen, Männer und Frauen. Ein bemerkenswerter Charakteraus war ihre Wohlthätigkeit, die sie mit der ihr eigenen aristokratischen Discretion ausübte. Oft konnten Fremden in be-

obachten, wie dieser oder jener ein vertrauliches Gespräch führte, dessen Inhalt und Zweck leicht zu erraten war. Kurse Zeit darauf pflegte sie eine Streichholzschachtel auf einen Tisch zu stellen oder auf den Boden fallen zu lassen. Sie war eine vollkommenste Hausfrau, so daß sie weiter nicht auffiel, nur daß die Schachteln nur von denen aufzuheben wurden, die liebten ein Privatgespräch mit ihr geführt hatten. Die Schachteln enthielten Pfund- oder auch 5-Pfund-Roten. Sie wurde in dieser Art nur zu oft angesehnt, weil es bekannt war, daß sie immer noch. Sie kannte jedoch eine verkleinernde Rede von Wamen, aber falls nur von Verkäuferinnen, die fränkisch oder in Polnischen. Die „Meine Lady“ aina soll nie zu Fuß sondern benutzte stets Auto-Loren. Als ihr ein Freund ein mal bemerkte, daß sie sich mit dem täglich verbrauchten Fahrrad mehr wie ein Auto hüten konnte, erwiderte sie lachend: „Er haben Recht, aber dann würden die Taxi-Fahrer nichts mehr von mir bekommen.“ Ihre Tage waren sehrmäßiglich. Bar-Mädchen pflegte sie in Westend und Diern zu eine fünf-Pfund-Rote zu geben. Sie gab in ihrer Wohnstube ein altes Bild für ihre Bekanntheit aus dem Westend und dem Theaterwelt. Es gab dann bei ihr keine Besel. Red-oll auf dem Boden lagen aber viele, weiche, leibene Kissen in lebhaften Farben, von denen sich die Gäste nur zum Tanz erheben.

Kürzlich sollte sie in eine kleine Wohnung im Westend Barnes umziehen. Erst in den Morgenstunden hatten sie die letzten Gäste verlassen. Da man am Vormittag einen Gossensch aus ihrer Tür kommend hörte, brach man viele auf. Quer über einen Kissen lag die „Meine Lady“ — tot. War es der Schluß ihrer Lebensreise oder ein Unfallstöß?

Kunst und Wissenschaft

Der neunjährige Schmetztag Professor Büblers. Am Himmelfahrtstag vollendete einer der bedeutendsten höchsten Gelehrten, der frühere langjährige Leiter der Medizinischen Fakultät der Universität Freiburg, Professor Dr. Büblers, sein 90. Lebensjahr. Der große Gelehrte stammt aus Buchen in Oberfranken und wurde nach kurzem Wirken in Erlangen im Jahre 1874 an die Freiburger Universität berufen, an der er bis in sein hohes Alter wirkte. Die heutigen gesundheitslich günstigen Verhältnisse der Stadt Freiburg, insbesondere die nahezu völlige Abwesenheit des Unterleibstypus, sind zu einem großen Teil den Forschungen Büblers zu danken, der unermüdet jedem einzelnen Kranken seine Klinik nachgab, um die Zusammenhänge der Krankheiten aufzuklären und so die Gefahr zu bannen. Sein Wirken an der Klinik, die zugleich das städtische Krankenhaus ist, war wertvoll. In dem Festsitz der Universität Freiburg ist Büblers wesentlich beteiligt. Mit seiner Ernennung zum Ehrenbürger der Bezugsstadt Freiburger einen Teil ihrer großen Dankeschuld an Büblers abtragen.

Tagungen

Tagung der Badischen und Pfälzischen Möbelindustrie

Der Landesverband Badischer und Pfälzischer Möbelindustrie... Der Landesverband hat am Sonntag in Heidelberg eine ordentliche Mitgliederversammlung unter Leitung des 2. Vorsitzenden Adolf Herbig-Kaiserlautern ab. Gedultus Langenbein-Mannheim ergriffte den Geschäftsbericht und besprach aktuelle Fragen der Möbelindustrie, wie Schaffung einer Zentrale für den Wohnungsbau, Befestigung der Wohnungswirtschaft, ferner über die Konkurrenz durch die Schweizer Industrie, die auf deutschem Boden Transporte ausführen, während umgekehrt den deutschen Möbelindustriellen innerhalb der Schweiz die Ausfuhr von Umzügen verboten ist. Ferner wurde die Beabsichtigung der Erhöhung der Kraftfahrzeugsteuer besprochen und die Errichtung eines Schiedsgerichtes beschlossen. Reichsminister, Max-Berlin hielt einen Vortrag über die derzeitige politische und wirtschaftliche Lage unter besonderer Berücksichtigung des Transport- und Verkehrsgebietes. Die Tagung endete mit einem Ausflug nach Jiegelshausen.

Reichspostbeamten-Tagung in Freiburg

Zur 18. Verbandstagung der Reichspostbeamten sind etwa 140 Abgeordnete der 88 Bezirksvereine in Freiburg i. Br. erschienen. Der Verband hat 88.000 Mitglieder. Nachdem am Vorabend die Begrüßung im Hotel Kopf stattgefunden hatte, versammelte der Sonntag als Haupttag die Delegierten und die Gäste im Foyer-Saal. Als Referentin vom Reichspostministerium trat Frau Kintberger auf. Der Geschäftsbericht ergab, daß sich die Zahl der Mitglieder trotz des Abbaus von Beamtenstellen auf der Höhe erhalten hat. Er gab sodann ein Bild von der gesamten Organisation des Verbandes, der in Berlin und anderwärts mehrere Zweige besitzt. Hr. L. W. Kohlheim-Berlin hielt ein ausführliches Referat über die Personalfragen und betriebswirtschaftliche Angelegenheiten. Ferner berichtete sie über Besoldungs- und andere wirtschaftliche Fragen.

Aus dem Lande

Kommerzienrat August Neuhaus

In Karlsruhe ist in der vergangenen Nacht im Alter von 66 Jahren Kommerzienrat August Neuhaus, der sich während seines Krankenhaufenthaltes plötzlich einer Blinddarmerkrankung unterziehen mußte, an der nach der Operation eingetretenen Herzschwäche verstorben. Neuhaus ist seit 1919 in Baden-Baden wohnhaft. Er gründete 1886 in Schwetzingen eine kleine Zigarrenfabrik, die sich im Laufe der Jahrzehnte zu einem großen Unternehmen entwickelte, dem die jetzigen Zigarrenfabriken Neuhaus u. Co., die Tabakfabrik Claus Hinrich, Schwetzingen, die Zigarrenfabrik Calanowa, Dresden und 10 Filialfabriken angehören. Neuhaus war 1900 auch Mitglied der 2. badischen Kammer. 1912 gehörte er dem Reichstage als Vertreter des Wahlkreises Böhli i. Baden an. 1917 erhielt er vom Großherzog den Titel eines badischen Kommerzienrates. Er war Mitglied der Mannheimer Handelskammer und anderer öffentlichen Körperschaften. Die Beisetzung erfolgt voraussichtlich in der Schwetzingen Familiengruft.

* Auerbach, 13. Mai. Bei dem starken Verkehr ereigneten sich an der unübersichtlichen Stelle vor dem Hotel Krone hintereinander mehrere Unglücksfälle. Eine Radfahrerin, die gerade abgefahren war, wurde von einem Auto in den Bach geschleudert. Neben zerfahrenen und beschmutzten Kleidern kamen sie mit geringen Verletzungen davon. Einer Touristin wurde der Koffer abgerissen und sie selbst mehrmals von dem Auto herumgeschleudert. Sie wurde mit inneren Verletzungen in das Hotel gebracht. Ein Motorradfahrer rannte einen Radfahrer um. Hier erlitten beide Fahrzeuge Beschädigungen; die Fahrer selbst wurden leicht verletzt.

* Redarzimmer, 10. Mai. Einen merkwürdigen römischen Fund konnte der frühere Schiffskapitän Oeh beim Fliegen im Gemann „Steinbuckel“ zwischen Redarzell und Redarzimmer machen. Der Stein, aus gelbem Sandstein gehauen, stellt einen Teil eines Ritzradenmals dar. Sichergestellt wurde der noch gut erhaltene Stein in der Oberseite des Steinbildes und ein Verbleib. Oberparapet Glas vom Landesmuseum, der das Bild befestigte, behielt die Ansicht. Der Fund wurde ungefähr 100 Meter südlich der Stelle gemacht, wo Professor Schumacher aus Mainz im Auftrag der Reichs-Limeskommission die Trümmer eines römischen Reichhofes mit wohlgehaltenem Keller, einem Badraum und einiger Tongefäße freilegte. Dieser Fund, als auch der Reichhof stammen aus dem 2. Jahrhundert nach Christi. Da der Ritzraden Eigentümer des Freidorns von Gemmingen-Dornberg ist, so verleiht der Befund diesen historisch wertvollen Fund seiner privaten Sammlung auf dem Schloß ein, die aus prähistorischer Zeit noch ein Grabfund aus dem 4. Jahrhundert n. Chr.: Stein- und Kupfergegenstände und Reichen aus den Weidbergen unterhalb des Hornberges enthält. Es ist nicht auszuschließen, daß in der Umgebung der Reichhofes noch mehr römische Funde gemacht werden, welche für die Wissenschaft von Bedeutung sind.

Aus der Pfalz

* Ludwigshafen, 12. Mai. Das Betriebsergebnis der Städtischen Sparkasse für den Monat April 1926 liegt vor und ist gleich dem der Vormonate im laufenden Jahre ein recht günstiges zu nennen. Die Einlagen im Sparverkehr sind gegenüber 3,57 Millionen Mark Ende März auf über 3,85 Mill. Mark Ende April gestiegen. Da dazu noch die seit 1. Januar verfallenen Einlagen von 1925 mit 140.000 Mark kommen, ist der Einlagenstand nun rund 4 Mill. Mark überschritten worden. In gleicher Weise entwickelte sich die Zahl der Sparrenten, die Ende März 1925 = 5551 und Ende April 1926 = 5799 betrug. Was den Schenk- und Ueberweisungsverkehr betrifft, so ist hier der Guthabenstand von Ende März von 1.221 Mill. M. auf 1.217 Mill. M. Ende April 1926 zurückgegangen, obwohl die Zahl der Scheckkunden von 1083 auf 1100 gestiegen ist. Der Gesamt-Guthabenstand aus dem allgemeinen Spar- sowie dem Schenk- und Ueberweisungsverkehr betrug Ende April 1926 rund 51 Mill. Mark.

* Lambrecht, 11. Mai. Der hiesige Stadteinnehmer und Sparkassenverwalter Busch wird seit Freitag dem 11. auf seinem Reichswahlzettel nicht mehr verzeichnet. Busch ist seit seiner Wahl zum Reichswahlzettel im Jahre 1925 im Amt. Die Manipulation wurde ihm durch die Tatsache, daß ihm die Stadt selbst ein Baudarlehen von 7000 M. gewährt hatte, erleichtert. Die Verluste der Stadt dürften größtenteils durch Hypotheken, Bürgschaften und Ueberweisungen gedeckt sein.

* Grünstadt, 12. Mai. Der 29 Jahre alte Telegrafendirektor Leo Wild von hier kürzte am Sonntagabend auf dem Heimwege an der Kirchheimerstraße aus bisher unbekannter Ursache von seinem Motorrad und wurde kurz darauf von seiner Frau, die auf einem anderen Rad folgte, bewußtlos aufgefunden. Seinen Verletzungen ist er am Montag nachmittags erlitten.

* Neustadt a. S., 11. Mai. Der Landesverband der Banerischen Tabakbauernvereine hat in seiner letzten Sitzung, die am 5. Mai hier auf dem Bezirksamt stattfand, eine Eingabe an die Staatsregierung dahingehend beschlossen, daß die Tabake der neuen Ernte entsprechend belassen werden, um die Pflanzung der Reisernter in diesem Jahre zu sichern.

Gerichtszeitung

Eine 16jährige Vatermörderin

Das Martyrium einer Familie

Wie die Trunkucht eines Mannes eine ganze Familie in den Abgrund führen kann, das zeigte eine Verhandlung vor dem Gericht in Heilbronn a. S., vor dem sich eine 16jährige Mädchen wegen Ermordung des Vaters zu verantworten hatte. Im Jahre 1904 heiratete ein junger Mechaniker ein Mädchen aus solider Familie; die beiden lebten 16 Jahre lang miteinander in glücklichster Ehe. 1920 knüpfte der Mann ein Verhältnis an. Es war ein junges Mädchen, das sich seines guten Rufes erfreute. Der Storch stellte sich ein und der Redakteur hatte für das Kind ziemlich erhebliche Mimente zu bezahlen, obwohl er seinen selbst davon überzeugt war, daß er nicht der Vater war. Aus Wut und Rerger darüber ergab er sich dem Trunk; er hörte auf zu arbeiten, kam Nacht für Nacht betrunken nach Hause, tobte gegen Frau und Kinder und verlangte fortwährend Geld von seiner Familie, um es wieder zu verbraten. Als eines Abends wieder schwerer Errol in der Familie ausbrach, stürzte sich der Mann auf die Frau los, riß ihr ein Bündel Haare aus und bearbeitete sie dann mit einem Schraubenschlüssel, so daß sie mit diesen blutenden Wunden am Boden liegen blieb. Dann wollte er die 16jährige Tochter mit einem Beil erschlagen. Schließlich griffen Schuppelpolizisten ein und der Mann wurde aus der Wohnung entfernt. Da beschloß die 16jährige Tochter den Vater durch Morphium zu beseitigen. Sie schüttete das Pulver in einen Topf Reiste, den der Vater austrank. Auf dem Marktplatz brach er mit Magenkrämpfen zusammen; er wurde in die Klinik gebracht, wo er bald nach der Einlieferung starb. Als Todesursache stellten die Ärzte Morphiumvergiftung fest. Eine Verwandte, der die Tochter ihre Tat eingestanden hatte, erbaterte Anzeige.

In der Verhandlung wurde festgestellt, daß die Frau des Mechanikers aus Kummer über das Leben ihres Mannes und aus Reue sich selbst zweimal einen Selbstmordversuch zuzugunsten hatte und daß sich auch vor wenigen Monaten das 16jährige Mädchen in die See gestürzt hätte, um ihrem Leben ein Ende zu machen, daß sie aber von Vorübergehenden gerettet worden war. Die Tochter, die allgemein als durchaus feilsch und arbeitsam nachgelobt wird, erklärte vor Gericht, daß sie die Tat mit vollem Bewußtsein begangen habe, da sie für ihre Pflicht gehalten habe, die Mutter von dem Wüterich zu befreien. Bei der Verhandlung wurde durch erneute Sachverständigen-Urteile erwiesen, daß der Mechaniker nicht dem Morphium, sondern einer Morphiumvergiftung erlegen ist.

Das Gericht anerkannte die Notlage und die Notwendigkeit des Mordes und verurteilte die Angeklagte wegen versuchten Totschlages zu 1 1/2 Jahren Gefängnis.

Neues aus aller Welt

Auch Amundsen den Nordpol überflogen

Unterwegs nach Alaska

Oslo, 11. Mai. Amundsens Luftschiff „Norge“ ist heute vormittag um 10 Uhr von Kingsbay aus zu seinem Nordpolflug aufgefliegen. Der amerikanische Marineflieger Bark der erste Begleiter des Nordpols, und sein Pilot Bennett gehen dem Luftschiff in ihrem Flugzeug etwa 1 Stunde nach dem Wegweiser aus zum Nordpol und zurück zu fliegen, sondern er hat die Absicht, die ungeheuren unbekannt Flächen zwischen dem Pol und Alaska zu erforschen. Heute Nacht wird bereits die ganze Mannschaft der „Norge“ sicherheitlich bei der Vorbereitung des Fluges. Das Luftschiff wurde bis zur Grenze seiner Leistungsfähigkeit mit Gas und Brennstoff angefüllt. Die „Norge“ ist jetzt mit 19.000 Liter Wasserstoff-Gas gefüllt und hat 6000 Kilogramm Benzin an Bord. Ein Gasballon Polar-Globe befindet sich an Bord der „Norge“, um Schiffspositionen am Pol zu ermöglichen. Die Lebensmittelvorräte sind für zwei Monate berechnet.

Kopenhagen, 12. Mai. Nach einer aus Kingsbay in Chile eingetroffenen Nachricht erreichte die „Norge“, die am 11. Mai vormittag 10 Uhr aufgefliegen war, heute noch 1 Uhr den Nordpol. Die „Norge“ ging, als sie sich genau über dem Nordpol befand, in möglicher Höhe herunter und stoppte die Motoren ab. Darauf setzte Amundsen die norwegische Flotte, Olswarth die amerikanische und Oberst Robile die italienische Flotte auf den Pol hinab. Nachdem das Luftschiff den Pol erreicht hatte, umkreiste es ihn, nahm es den Kurs südlich nach Saint Barctoz. Der Flug wird durch ein außerordentlich günstiges Wetter gefördert. Das Luftschiff fährt mit einer Geschwindigkeit von 80 Kilometern in der Stunde, jedoch in Abhängigkeit von dem Windrichtung früh erreicht wird.

Die Besatzung wird vermutlich bald auf seine ursprüngliche Weisheit, seinen Vorkurs zu wiederholen, verzichten. Er soll vielmehr nach Amerika zurückkehren, um positive Beweise über die Erreichung des Nordpols vorzulegen.

Zum Fall Dr. Broicher-Oberreuter. Zur Festnahme des Arztes Dr. Broicher und der Ehefrau des ermordeten Reichspost-Oberreuters teilt die Kölner Kriminalpolizei mit, daß beide bereits am Dienstag nachmittags nach Köln überführt worden sind. Sie werden alsbald dem zuständigen Gericht zugeführt, so daß gegen beide das schwebende Verfahren seinen Fortgang nehmen kann. Durch das Entgegenkommen der zuständigen holländischen Stellen haben sich gegen die Auslieferung Dr. Broichers und Frau Oberreuter keinerlei Schwierigkeiten ergeben.

Handelsnachrichten

Reichsbankausweis vom 7. Mai

Der Ausweis der Reichsbank vom 7. Mai zeigt einen Rückgang der gesamten Kapitalanlage um 48,2 auf 131,6 Mill. RM., und zwar haben die Lombardbestände um 54,3 auf 6,3 Mill. RM. abgenommen, während die Bestände an Wechseln und Schecks um 6,1 auf 1219,8 Mill. RM. angewachsen sind; die Gesamtsumme der weitergegebenen Wechsel erhöhte sich auf 193,6 Mill. RM. Die Anlage an Effekten blieb mit 89,0 Mill. RM. weiterhin unverändert.

An Reichsbanknoten und Rentenscheine sind 170,3 Mill. RM. in die Kassen der Bank zurückgefließen; der Umlauf an Reichsbanknoten verminderte sich um 144,5 auf 2941,4 Mill. RM., und der an Rentenscheinen um 25,8 auf 1131,0 Mill. RM. Die Bestände der Reichsbank an solchen Scheinen sind somit auf 425,5 Mill. RM. angewachsen. Die fremden Gelder sind mit 622,1 Mill. RM. ausgewiesen, haben sich um 15,1 Mill. RM. zugenommen.

Die Bestände an Gold und bedungsfähigen Devisen haben einen Rückgang um 43,5 auf 1839,2 Mill. RM. erfahren, und zwar haben die Bestände an bedungsfähigen Devisen um 43,4 auf 347,7 Mill. RM. abgenommen, während die Bestände an Gold mit 1491,5 Mill. RM. annähernd unverändert geblieben sind. Die Deckung der roten Banknoten durch Gold allein betrug sich von 48,3 in der Vorwoche auf 50,7 n. v. und die durch Gold und bedungsfähige Devisen von 61 auf 62,5 n. v.

Oberreuter, Drucker und Verleger Dr. Oetzel. Das Reichsgericht hat am 10. Mai in Mannheim, O. S. 2. Direction: Ferdinand Oetzel. Chefredakteur: Kurt Richter - Verantwortliche Redakteur: Kurt Richter; Hans Alfred Richter - Kreisleiter: Dr. Fritz Dammann. Redaktionsrat: Richard Schneider - Ernst und Rines aus der Welt: Hans Müller - Correspondent: Kurt Richter - Bericht und Alles Weitere: Kurt Richter - Anzeigen: Kurt Richter.

Advertisement for A. Pfister, Mannheim, featuring various clothing items like 'Allwetter Mäntel', 'Seiden-Mäntel', 'Frühjahrs-Mäntel', 'Frühjahrs-Kostüme', 'Riesen-Auswahl Wascheidene Kleider', and real estate listings under 'Miet-Gesuche' and 'Wohnungstausch'.

Erfolg beschieden wurde. Die Rennen selbst wiesen durchweg gutbesetzte Felder auf; auch wurde hervorragender Sport geboten. Besonders der Endkampf im Trostrennen, der Preis von der Harde und das Pfalz-Jagdrennen waren sportliche Meisterleistungen. Das Trostrennen ergab infolgedessen eine Sensation, daß 14 Pferde am Ablauf erschienen und zum erstenmal seit dem Bestehen des hiesigen Rennvereins eine Dame in einem öffentlichen Rennen mitwirkte. Gräfin Janachet bewies, daß sie eine Reiterin von guter Klasse ist, was ihr wohl der donnernde Beifall bewiesen haben mag, als sie zur Wage zurückritt. Gewertet wurde im allgemeinen wenig. Die höchsten Dasten erzielten Idol im Preis von Hasloch, wo den Reitern für 10 März 41 gegeben wurden, und Raide im Preis von der Harde auf Pfalz für 10 März 31 bezahlt wurden. Die Anwesenheit des Regierungspräsidenten von der Pfalz, Dr. Rathaus und anderer hoher Regierungsbeamten, läßt darauf schließen, wie sehr der Pferdesport bei den Behörden gewürdigt wird.

Ergebnisse

Jubiläums-Rennen (nichtöffentliches Flachrennen), Entfernung 1600 Meter, Ehrenpreis gegeben von dem Präsidium der Regierung von der Pfalz: 1. Herr Wilhelm Stephans Groß Riedesheim Nothar (Chelle); 2. Herr Peter Richtscheide Eden Gisa (Frey); 3. Herr Wilhelm Stephans Riedesheim Friß (Schlatter). Ferner liefen: Hertha, Jupiter, Tornado, Sonigo, Lydia. Tot.: Sieg 10:10; Pfalz: 10, 10, 11:10. Acht Pferde am Ablauf. Teile auf Nothar übernimmt sofort die Spitze und behauptet diese trotz heftiger Angriffe bis ins Ziel. Um das zweite Geld liefern sich Gisa und Friß ein erbittertes Finish, das Gisa knapp aber sicher für sich entscheiden konnte.

Preis von Hasloch, Ehrenpreis gegeben vom Verlag des „Haflocher Tageblattes“ und 2100 Mk., Entfernung 1400 Meter: 1. Frau Dr. G. Bindebergs J d o l (Nisterer); 2. Herr R. Friediger's Donan (Hinterholmer); 3. Herr G. Neubauer's Reita. Ferner liefen: Nordstern, Bolens, Sarastro B. Veto. Tot.: Sieg 41:10; Pfalz: 12, 17:12:10. Idol führt das siebente Pferd vom Start weg. Vorübergehend legt sich Donan an die Spitze, doch kann er einen erneuten Angriff Idols nicht abwehren, sodas dieser nach Belieben gewinnt. Für diese Lieberholung zahlte der Toter 41:10. Meis entwarfichte ihre Weiter lehr.

Pfalz-Jagdrennen (Mar Freiberger von Gienant-Erinnerungsrennen), 3000 Meter, Ehrenpreis gegeben von Karl Freiberger von Gienant und R. 2000. 1. Herr R. Friediger's Satz (Hinterholmer); 2. Herr A. Wähig's Modedame (Weber); 3. Herr H. Kiefe's Troia (D. Webe). Ferner liefen: St. Pisto, Diokar, Vorphe II, Dulcinea. Tot.: Sieg 14:10, Pfalz 10, 11:10. Unterholmer auf Satz machte sich von Anfang an sein Rennen und polierte unangefochten das Ziel. Modedame und Troia belegen die beiden nächsten Plätze. Dulcinea, die gute Aussichten hatte, wurde von ihrem Reiter total verritten.

Preis vom Rhein (nichtöffentliches Flachrennen), 1800 Meter, Ehrenpreis gegeben von dem Bezirksamt a. H. und R. 725. 1. Herr Jakob Haus-Bandau Hildegard (Wamasans); 2. derselben Morgenstern (Wähler); 3. Herr Anton Bels-Bandau Berle. Ferner liefen: Banze, Feldherr, Sieglinde, Prinzessin, Olga, Wandwest. Tot.: Sieg 20:10, Pfalz 16, 12, 12, 10:10. Banze, die in Zweibrücken viele gefolgten, schien auch dieses Rennen gewinnen zu wollen. Sie führte das neunte Pferd bis an die Gerade. Morgenstern, Hildegard und Berle griffen hier die Führung an, verfierten sie und lieferten sich einen prachtvollen Endkampf, der Hildegard vor Morgenstern und Berle siegreich lob.

Preis von der Harde (Adolf Abrecht-Erinnerungsrennen) Ehrenpreis gegeben von Herrn Eugen Abrecht, Reutstadt a. H. und 1000 Mark, Entfernung 1800 Meter: 1. Herr C. v. Wöhners Rache (W. Striffl); 2. Herr H. Reiths Raide (Regler); 3. Herr R. Friediger's Malvolie (Braun). Ferner liefen: Baitte, Flig, Kurrenbinder, Malvolie, Silber, Brendan, Dominio, Carneol, Suren, Dagobert. Tot.: Sieg 13:10; Pfalz: 15, 11, 27:10. Raidebelle veruracht 2 Fehlfahrts, kommt aber beim dritten Ablauf gut mit ab. Kurrenbinder sorgt für schnelle Fahrt, ist in der Geraden fertig und muß Raidebelle, Raide und auch noch Malvolie passieren lassen. Raide sah bereits als sichere Siegerin aus, als Raidebelle auf sie einbrang und sie im Ziel um einen Kopf zurückließ. Malvolie folgte mit einer halben Länge hinter Raide.

Pfalz-Jagdrennen (Fritz Edel Erinnerungrennen) 3500 Meter, Ehrenpreis, gegeben vom bayrischen Staatsministerium für Landwirtschaft und Ansehen, gegeben von den Herren Edel-Sellmayer und Simich-Deideshelm dem Troimer und Reiter des Siegers und 2100 Mk.: 1. Herr R. Kupperts's Cupido (Sellers); 2. Frau Dr. Hans Eber herie (Weber). Ferner liefen: Bauing II, Isis und Pipin. Tot.: Sieg 14:10; Pfalz: 12, 15:10. Das kleinste Pferd des Tages kommt geschlossen vom Start. Bauing zeigt den übrigen den Weg bis an die letzte Hürde. Hier werden Eber herie und Cupido, die bis dahin verhalten geritten wurden, aufgedrängt. Nach der letzten Hürde zieht Cupido auf und davon und gewinnt mit Wingen vor Eber herie. Pipin wurde am Steinwall aus dem Rennen genommen.

Trostrennen (nichtöffentliches Flachrennen) 1400 Meter, Ehrenpreis gegeben von Weinbaubesitzer E. Friederich-Wilhelm und 625 Mark. 1. Herr Anton Bels-Bandau Delife; 2. Herr Karl Höl-Sedenheim Weiderzeiter (Bel); 3. Herr August Preis-Sandboten Morosana (Wähler); 4. Frau S. Wollenbinder-Videndorff-Beerfeld's Aufsichtlerin (Reulien Janachet). Ferner liefen: Le Guste, Hullo, Berasint, Bittia, Rache, Rotte 3. Kannaben, Brinsellin, Fritz, Band-

well. Tot.: Sieg 27:10; Pfalz 24, 16, 18:10. Nachdem Berasint eine unheimliche Proberunde gemacht hatte, schickte der Starter das viereckige Feld auf die Weite. Gegenüber der Tribüne lag das Rubel noch nicht geschlossen. Beim Einlauf in den Wald zog sich das Feld immer mehr auseinander. In der Geraden entspann sich dann ein heftiger Kampf zwischen Delife, Weiderzeiter, Morosana und die von Frau Janachet stänmend gesteuerte Aufsichtlerin. Delife gewann knapp mit einer halben Länge.

Preis vom Spenerbad: Trabfahren 2400 Meter, Ehrenpreis gegeben von dem Wälder Wald-Verein Lußadt und 400 Mk.: 1. Herr Schläter u. Wellenborn's-Musbach-Annelies Morner; 2. Herr Wilt. Stelans-Groß-Riedesheim Berke; 3. Herr Gustav Weiers-Müllenbach Minera. Ferner liefen: Torontal, Kavaller, Herold, Bella, Hannibal. Die vorjährige Siegerin des Trabfahrens, Minera, mußte ihren Gegner so viel Vorarbeit leisten, daß sie trotz hervorragenden Trabens nur den dritten Platz davon konnte. Morner gewann trotz heftiger Angriffe von Seiten Berkes über mit Wägen.

Grünwald

1. Heerstraße-Jagdrennen, 3500 M. 3400 Meter, 1. Gräfin Hüllendorfs Ra im ond (Nannsch); 2. Bubi, 3. Porta Westfalica. Ferner liefen: Parachemin, Baltazar, Venus 4, Landrost, Uline, Countrolle, Paon, Bellejus, Zauberslöte, Wunderbar. Tot.: 70:10, Pf. 24, 19, 18:10.

2. Schneebereichen-Jagdrennen, 3000 M. 3200 Meter, 1. F. Neumanns Ordensritter (Derfel); 2. Rasvold, 3. Oddrun. Ferner liefen: Galm, Märchensauberin, Fiorina, Aliewit, Stürmer 2, Schwertlilie. Tot.: 80:10, Pf. 24, 23, 20:10.

3. Frühjahrspreis, Jagdrennen, Für Vierjährige, 3500 M. 3200 Meter, 1. S. Kühns Elegar (W. Hauwer); 2. Borussia, 3. Humor. Ferner liefen: Ama, Ulster, Margaretha Groß. Tot.: 17:10, Pf. 13, 18:10.

4. Minus-Jagdrennen, Ausgleich 2. 4200 M. 4500 Meter, 1. Frhr. v. Dörnbergs Trompeter (Hüll Heuer); 2. Moustafa Kemal, 3. Vutpost. Ferner liefen: Rundschent, Mellaroja, Stummer Teufel. Tot.: 37:10, Pf. 14, 13:10.

5. Nemanns-Händerennen, Ehrpr. u. 12000 M. 3500 Meter, 1. S. Kühns Tod und Leben (R. Derfel); 2. Perillus, 3. Rheinland. Ferner liefen: Vobredner, Bellac, Hermes. Tot.: 26:10, Pf. 17, 28:10.

6. Tarlatan-Händerennen, Ausgleich 2. Für Vierjährige, 3000 Mark, 3000 Meter, 1. C. G. Bugges Belleda (3. Rate), 2. Hippa, 3. Arbelia. Ferner liefen: Uvobita, Moorose, Trabant. Tot.: 41:10, Pf. 19, 15:10.

7. Mai-Jagdrennen, Für Vierjährige, 3000 M. 3000 Meter, 1. H. Bogdes Bancade (R. Edler); 1. H. Boyps Gerald (Gären); 3. Thu's nie. Ferner liefen: Gltos, Wadert von Wieselthal, Lededame, Firm, Arbelia, Scaraper, Marquis, Stephanie, Gerold. Tot.: 9, 31:10, Pf. 12, 12, 18:10.

Hannover

1. Preis der Nachtigall, Für Dreijährige, 2000 M. 1400 Meter, 1. Dr. R. Herzfelds Thalia (D. Schmidt); 2. Gamsbart, 3. Normann Ring. Ferner liefen: Landolo, Prinzeh Frohfinn, Wachtelkönig. Tot.: 26:10, Pf. 13, 16:10.

2. Preis von Wüffel, 2000 M. 1400 Meter, 1. Frau G. Kriegs Sapientia (Wormann); 2. D'Alf, 3. Humboldt. Ferner liefen: Bien Beau, Doktor, Dolbe. Tot.: 21:10, Pf. 42:10.

3. Preis von Hosiwald, Ausgleich 3. Ehrpr. und 3900 M. 1600 Meter, 1. W. Scharrs Schaumschläger (D. Schmidt); 2. Wilsa, 3. Lingi Langel. Ferner liefen: Morgenpracht, Nyon, Symphonie, Montezuma, Robenslein, Teddy Bear, Colbran, Aman. Tot.: 24:10, Pf. 13, 40, 16:10.

4. Nicht öffentliches Rennen, 5. Hindenburg-Jagdrennen, Herrenreiten, Ausgleich 2. Ehrpr. u. 5000 M. 4000 Meter, 1. W. v. Beloms Rauche le Pre (Hr. von Borche); 2. Le Challenge, 3. Limose. Ferner liefen: Nordsee, Brimanoera, Ra Berthe, Propulsor, Rüstung. Tot.: 76:10, Pf. 16, 13, 17:10.

6. Hannoversches Pferd, Ehrpr. u. 5000 M. 1300 Meter, 1. Gell. Meils Baur (W. Torres); 2. Freischütz, 3. Gyrano. Ferner liefen: Geisenheim, Habitus, Rom. Tot.: 32:10, Pf. 19, 24:10.

7. Mai-Ausgleich, 2000 M. 2200 Meter, 1. W. v. Beloms Räuberhauptmann (W. Schröder); 2. Endegut, 3. Decana. Ferner liefen: Baronessa, Gebria, Waderbart. Tot.: 77:10, Pf. 30, 15:10.

8. Lannenberg-Jagdrennen, Herrenreiten, 2000 M. 3200 Meter, 1. H. Giltlers Ragnolie (Braune); 2. Cerna, 3. Diesel II. Ferner liefen: Jaglans, Wein Leopold. Tot.: 16:10, Pf. 13, 13:10.

Celzig

1. Preis vom Augustusplatz, Für Dreijährige, 2700 M. 1600 Meter, 1. Frhr. v. Schlotheims Rüdlich (P. Ludwig); 2. Olof, 3. Role Marie. Ferner liefen: Totka, Mooring. Tot.: 22:10, Pf. 12, 12:10.

2. Hockauer-Ausgleich 3. Ehrpr. u. 2700 M. 2000 Meter, 1. W. Reuthers Saloppe (R. Jachmeyer); 2. Eichtape, 3. Frechbache. Ferner liefen: Famos, Darling, Hazard, Torquato, Chronos. Tot.: 157:10, Pf. 42, 62, 16:10.

Statt besonderer Anzeige. Heute früh 10 1/2 Uhr entschlief unerwartet rasch nach schwerem Leiden, wohlversehen mit den h. Sterbesakramenten, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel Otto Krauß Versicherungsbeamter im Alter von 50 Jahren. Für die trauernden Hinterbliebenen: Rechtsanwalt Karl Krauß Klärtalerstr. 89 Mannheim, den 13. Mai 1926. Die Beerdigung findet Samstag nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Fahr' Radl Spar' Zeit und Geld! 5 Jahre für Aufw. mit bedingungslosem Rückkaufrecht bei Nichtgefallen liefert ich überliefert Modell 1926 schon leichtem Land und zuverlässiger Konstruktion. Ausgest. mit Doppel-Steuerlenker, Innenlager (nicht geschraubt) werden meine Räder komplett geliefert mit Original-„Torpedo“, „Kuh“, „Komet“-Fellrad mit Rücktrittbremse, qualit. prima Bereifung: „Continental“, „Dunlop“, einjährige schriftl. Garantie auch für Gummi, bei argen, Anzahl, resp. bezugsweise Wochenzahl, von nur G. M. Lassen Sie sich sofort das Fahrrad kommen! Es ist für Sie ein Vorzuehr! Denn: Was Sie an Fahrgeud und Zeit ersparen, bringt es Ihnen ein. Die Anzahlung ist ohne Kosten für Sie, wenn Sie Erpochen für die bezugsweise Rats vorwenden! - Verlangen Sie sofort illustrierten Prospekt gratis und zahl Kaiser H. Garix, Berlin S 42, Postfach 410P

Amliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde Für die Einschreibung des Wasserrechts ist die Ausführung von Schmeldeverfahren geänderter arde Loren an einen in Mannheim ansässigen Unternehmer vergaben werden. Anzeigeberechtigter werden, solange Betrag zahlt, bei unserer Benachteiligung während den Ausschreibungen von 8-2 Uhr im Vermessungsgebäude K 7, Zimmer 215, gegen Erstattung der Schlüssel abzugeben. Die Angebotsunterlagen sind mit entsprechender Aufschrift versehen, herzustellen im Zimmer 263 abzugeben. Submissionstermin: am 20. Mai 1926, dor. mittags 11 Uhr, Zimmer 214. Stadt, Wasser-, Gas- und Elekz.-Bere.

Pindolen Weintraube habe ich durch Schaumstoffe von Obermeiers Weintraube herba-Teife befeuchtet R. H. in G. Ver. St. W. - 63, 00% verchürzt St. 1. - Sur Handhabung ist herba-Teife besonders zu empfehlen zu hab. in allen Weinhandl., Krogarien u. Gasthäusern

Jahrhorte bewährt. Rasch und mild wirkend. itrovanille Bei Migräne Kopfschmerz Neuralgie Zahnschmerz In Apotheken

Kredithaus gibt Beamten und Angestellten, Herren-Konfektion, Manufaktur-, Weiß- und Wollwaren bei bequemer Zahlungsabgabe und billiger Berechnung 22503 Geringe Anzahlung. Strengste Disziplin. Eingeholte unter V. B. 25 an die Geschäftl. d. B.

Erstklassige Schneiderin welche geschmackvoll und individuell arbeitet, empfielt sich im Anfertigen sämtlicher Damengarderobe Tadellos er Sitz. NÄBIGE Preise. Angebote unter O S. 94 an die Geschäftl.stelle.

3. Preis vom Weßpfah, 2100 M. 1400 Meter, 1. Alfons Teiler Döberitz (R. Jensch); 2. Hindenblüte, 3. Komteffe. Ferner liefen: Schimberg. Tot.: 14:10, Pf. 12, 15:10. 4. Himmelfahrt-Preis, 5300 M. 1800 Meter, 1. Frhr. S. H. A. Oppenheims Saturn (W. Barga); 2. Silberfahn, 3. Lehter Ritter. Ferner liefen: Alfristung. Tot.: 17:10, Pf. 12, 16:10. 5. Connewitzer Ausgleich, Ausgleich 2. 3400 M. 1600 Meter, 1. G. Gottschalks Giesoptra (G. Huguenin); 2. Schmeberg, 3. Prinz Ludud. Ferner liefen: Sonnenschein, Karasquino, Weidwind, Plozi. Tot.: 28:10, Pf. 14, 17, 29:10. 6. Preis vom Burgpfah, 2700 M. 1000 Meter, 1. Gell. Welle Tante Lotte (R. Jachmeyer); 2. Rilo, 3. Blümlisalp. Ferner liefen: Bidouze, Leonore, Penelope, Reichstrone, Jerninful. Tot.: 26:10, Pf. 12, 14, 14:10. 7. Preis vom Koppfah. Für Dreijährige, 2100 M. 1400 Meter, 1. G. Gottschalks Giorius (G. Huguenin); 2. Christiane, 3. Karneval 2. Ferner liefen: Lord Ulfen, Eiger, Gasparone, Ernt. Wels Feuerrot, Tuberoje, Lebensfreude. Tot.: 87:10, Pf. 27, 28, 46:10.

Wiesbadener Sternfahrt

Die Nachprüfung der Kilometerlänge der Sternfahrt nach Wiesbaden nahm mehr Zeit als erwartet in Anspruch. Namentlich liegt das Ergebnis vor. Frhr. v. Berckheim-Weinheim auf 24:100:140 P.S. Mercedes-Kompressor hat die Höchstleistung erzielt, 460 Kilometer innerhalb der vorgeschriebenen 8 Stunden. An zweiter Stelle folgt Karl Kappeler auf Sunson-Supra-Sportwagen mit 425 Kilometer vor Coenen-Nberg auf Adler (400 Kilometer) und Dr. Diemer-Rainz auf Minerva (400 Kilometer). Zwischen 375 und 350 Kilometer liegen die Leistungen von Doro Schlag-Berlin auf Benz, Hch. Schmidt-Frankfurt auf Adler und Sommer-Planen auf M.M.G. Type Monza. Vorkämpfer für vorläufige Beendigung der Sternfahrt durch Erlebigung von 250 Kilometer und darüber erhalten: G. Bier-Stuttgart auf Fiat, Dr. Entber-Maxtramsädt auf D.M., Frau Dr. Hildegard Diemer-Rainz auf Minerva, Doneth-Krefeld auf Adler, Hub. Goldschmidt-Rainz auf Bandard-Beschor, Guibier-Klein auf Chrysler, Werner Kempf-Krefeld auf Adler, Otto Kieger-Frankfurt auf Adler, Bernd. Weyer-Rainz auf Adler, Frau Seipel-Kempf (Krefeld) auf Fiat, Paul Cels-Kreuznach auf Adler, W. Widen-Nachen auf Mercedes. Die besten Motorradleistungen der Sternfahrt vollbrachten Adolf Meyer-Frankfurt auf Montgomer (350 Kilometer), und Sonts-Wiesbaden auf Kallerte (254 Kilometer).

Die Wiesbadener Motorsportwoche

„Rund um den Neroberg“ - Vooder-Mannheim auf Bogatti gewinnt den Wanderpreis der Industriefahrer für die schnellste Zeit

Ergebnisse: Motorrad: Kl. I über 125 ccm: 1. Grobe Griesheim (D.S.B.) in 27:43.2. - Kl. II nicht über 250 ccm: 1. R. Karl-Stuttgart (Klop) 24:12.2. 2. J. Heuß-Emburg (Reg. Acme) 27:26.2. 3. Reib-Wiesbaden (Hario) 27:18.8. - Kl. III nicht über 350 ccm: 1. H. Schwarz-Robling (Sardica) 22:07.6. 2. H. Schmitt-Offenbach (Wesgah). - Kl. IV nicht über 500 ccm: 1. Ch. Schwarz-Robling (Sardica) 21:31.6. 2. Bad-Frankfurt (Douglas). - Kl. V nicht über 1000 ccm: 1. Siebe-Karlruhe (H.S.) 21:37. 2. Eidelmann-Wiesbaden (Indian) 22:11.2.

Sport- und Tourenwagen: über 3-5000 ccm: Industriefahrer:

1. W. Walb-Mannheim (Benz) 31:00. 2. Dr. Raper (Steep) 33:38.2. Privatfahrer: 1. Graf Erbach-Erbach (Benz) 26:01.8. 2. Hammo-Rainz (Opel). - Kl. D über 2-3000 ccm: Privatfahrer: 1. Krupel-Rudwigshafen (Mercedes) 34:57.8. 2. Ume-Klein (Kultur) über 1500-2000 ccm: Privatfahrer: 1. Engel-Wiesbaden (Sollat) 35:44.6. 2. Kart-Rainz (H. Schneider). - Kl. F über 1100-1500 ccm: Privatfahrer: 1. Kathrein-Dorsbach (Fiat) 38:44.4. 2. Dr. Ender-Maxtramsädt (D. M.) 42:45.8. Industriefahrer: 1. Stumpf-Krefeld-Rainz (Hog) 33:27.8. - Kl. G über 750-1100 ccm: Privatfahrer: 1. Zimmermann (Bluto) 45:11.6. Industriefahrer: 1. H. a. Opel-Rüffelsheim (Opel) 34:12.5. 2. Jörn (Opel) 34:41.4. Tourenwagen: über 3-5000 ccm: Privatfahrer: 1. Heuser Rhein-Schmaltden (Steep) 49:09.2. Industriefahrer: 1. D. Kieger-Frankfurt (Adler) 56:26.4. - Kl. E über 1500-2000 ccm: Privatfahrer: 1. Berg-Jülich (Bugatti) 47:55.2. 2. Brenne (Bugatti) 47:55.2. Industriefahrer: 1. Vooder-Mannheim (Bugatti) 50:41.6. - Kl. F über 1100-1500 ccm: Industriefahrer: 1. D. Kieger-Frankfurt (Adler) 55:59.4.

Lawn-Tennis

* Deutschland führt im Tennisländerkampf gegen Oesterreich am ersten Tage mit 15:0. Der Tennisländerkampf Deutschland gegen Oesterreich, der am Himmelfahrtstag in Wien seinen Anfang nahm, sah am ersten Tag die Deutschen auf der ganzen Linie siegreich. Die Oesterreicher spielten zwar etwas verbessert, konnten aber gegen die Lehrling der Deutschen nicht auskommen. Schlichte war der bekanntste Oesterreichische Tennisspieler Graf Salm. Ergebnisse: Deutschland (Deutschlands Spieler immer an oberer Stelle) - Oesterreich (Oesterreich) 6:1, 7:5, 6:3. Dr. Busch - Urteb 6:4, 6:3, 4:6, 7:5. Dr. Kupch - Dr. Böhm 6:4, 6:1, 6:2. Oppenheimer - Winterstein 6:4, 7:5, 6:4. Doppel: Dr. Bergmann/Kleinbroth - Graf Salm/Brid 6:0, 6:1, 7:5.

National-Theater Mannheim
 Freitag, den 14. Mai 1926.
 254. Vorstellung, außer Miete Nr. 73
 (ohne Kartenerkauf).
 3. gefällige Vorstellung für die
 Gastgemeinde des Bühnensozialbundes:

Das große Welttheater
 von Hugo von Hofmannsthal
 Musik von Einar Nilson
 In Szene gesetzt von Heinz Dietrich Kenter
 Musikalische Leitung: Gustav Mannbeck
 Bühnenbilder von Heinz Gawe
 Technische Leitung: Walther Urruh.

Anfang 8 Uhr Ende 10 Uhr
Personen:
 Albert Pansen
 Robert Vogel
 Walter Sack
 Hildegard Grethe
 Frankurt a. M. a. O.
 Anton Gaugl
 Hans Gödeck
 Wilhelm Kolmar
 Willy Burd
 Margu Dietrich
 Maria Andor
 Josef Reukert
 Georg Köhler
 Rudolf Wittman
 Spielwart: Harry Bender

Mannheimer Künstler-Theater
APOLLO
 Fernsprecher 1624 6374
 Abendlich 8 1/2 Uhr
Zauberschau Kassner
 Die Weltensensation!
 Sommerpreise. Vorverkauf täglich ununter-
 brochen ab 10 Uhr vormittags.

Ufa-Theater
 P 6 Engo Planken P 6

Heute
 die mit einem Schläge berühmt
 gewordene junge talentierte
Elisabeth Bergner
 in dem Ufa-Film



Der Geiger von Florenz

Außerdem wirken mit:
**Conrad Veidt, Walter Rilla
 Nora Gregor,
 Grete Mosheim.**

Einige der vielen Pressestimmen von
 der Berliner Uraufführung (Auszüge):
 Deutsche Tageszeitung 22. 3. 1926

... Seit langem hat uns das Licht-
 spiel nichts so Entzückendes beschert! ...
 8 Uhr Abendblatt 11. 3. 1926

... Der Reiz des Films — denn
 über einen solchen verfügt er ohne
 Zweifel — liegt in der Rollenrolle,
 die Elisabeth Bergner spielt. ...
 Es gab viel Beifall.
 Der Montag-Film-Echo 13. 3. 1926

... Aber die Bergner ist eine
 Künstlerin, die aus sich Wirkungen
 zu entsperren vermag, die jede hem-
 mende Kette zerbrechen. ...
 Film-Kurier 11. 3. 1926

... Die zarteste Seelendeutung,
 die der Film je vermittelt. ...

Schönes Beiprogramm!
 Kassenöffnung 3 1/2 Uhr, Eintritt jederzeit!
 Anfang der Filme: 4.00, 4.20, 4.40, 5.05,
 5.25, 5.55, 6.20, 6.30, 6.40, 6.50,
 9.10 bis 10.30 Uhr. S 276

Auto - Gummi!
 Wichtig für Autobesitzer.
 Um mein Lager zu räumen, verkaufe
 ich weit unter Listenpreis fast alle
 Dimensionen in Autoreifen.

710/90 Fabriken zirka 65 Stück
Mk. 55.— pro Stück

Auto-Gummi- u. Zubehör-Haus

Aufg. Katter, D 2. I. Tel. 2729

Größte Vulkanisier-Anstalt am Platze.

Drucksachen Industrie

Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6 2

Der Frühling ist eingezogen mit
 Sang und Klang, belibt Alt und
 Jung und spornet an zu neuen
 Taten — diesmal beim Film!

Als Frühlingsbote
 der frisches Blut der Filmkunst zu-
 führt, könnte man die junge talentierte

Elisabeth Bergner
 ansprechen, die als Trägerin der Titel-
 rolle von Shaws „Mediger Johanna“
 in Berlin

**„Mit einem Schlag
 berühmt geworden!“**

ist. Sie in ihrer schöpferischen Ge-
 staltungskraft spielen zu sehen, ringt
 vollste Bewunderung, größte Be-
 geisterung und innigste Zuneigung ab:

Man muß weinen und
 lachen, wenn man sie sieht.
 Man leidet mit ihr, man
 freut sich mit ihr!

Nicht allein für die Sprechbühne
 leistet sie ganz Hervorragendes, wo-
 rüber die Zeitungen spaltenlange
 Artikel bringen, sondern auch für
 den Film.

Sie zeigt ihr großes Können
 in dem Ufa-Film: S 276

**Der Geiger
 von Florenz**
 ab heute 14. Mai im

Ufa-Theater
 P 6 Engo Planken P 6

Ufa-Schauburg
 K 1 K 1
 Nähe Friedrichsbrücke.

Ab heute
 der besonders ausgewählte Spielplan:

1.
 Der Mächtig amüsante Uclim mit dem
 Dreigestirn:

**Ossi Oswalda
 Georg Alexander
 Elisabeth Pinajeff**



**Herr
 Filip Collins
 Abenteuer**

Ein Sotel in 6 Akten, das vom „Diebstahl
 des Herzens“ handelt — Die Träger der
 Hauptrollen bürden für 1 1/2 Stunden köst-
 lichster Unterhaltung. — Es wirken
 außerdem mit: Erich Kaiser-Tiltz, Paul
 Hensfeld, Edgar Liche

2.
 Der Romanfilm:

Der Mann ohne Gewissen

Ein spannendes Drama in 6 Akten nach
 dem gleichnamigen Roman von Kretzer.
 Das Schicksal eines jungen Mädchens,
 das mit ihrem Verlobten aus der Provinz
 nach einer Weltstadt zieht.

3.
Neueste Dia-Wodenschau

Anfangszeiten der Filme: 4.00, 5.20, 6.35, 6.45,
 8.15, 9.30, 9.40 — 11.00 Uhr.

Eichen Schlafzimmer

voller Gürtel u. Türen, verläßt Möbelfabrik
 direkt a. Werkstätte in Handwerkerhau bei franko
 Versicherung und voller Garantie. *1019

Mitbringen erheben unter N. R. 88 an die
 Geschäftsstelle, Diefen Stotter.

J. Fecht
 Musik- und Uhrenhaus
 Mittelstraße 1 (Mediplatz)
 Schallplatten 2.—, 2,50, 3,50, 5.—

Das Tagesgespräch unserer Stadt
 ist die Vorführung des Großfilms

Die Wiskottens

5 Akte nach dem Roman von
Rudolf Herzog
 Manuskript von Marie Luise Droop
 Regie: Arthur Bergen

Die fabelhafte Besetzung:
 Karl Platen, Gertrud Arnold, Harry
 Liedtke, Joh. Riemann, G. Hagedorn,
 G. A. Semmler, W. Pittschau, W.
 Paetziere, Maly Delschaft, Hermann
 Picha, Frida Richard, Camilla v. Holly,
 Adolphe Engers, Erika Gläßner, Rob.
 Löffler, Ellen Haller, Hans Brasse-
 wetter, Gustav Rickett, Hermann
 Vallemm, Sonja Jovanovitch, Anna
 Müller-Linke

Ein Spitzenwerk des
 deutschen Films überhaupt

Harry Liedtke

... Liedtke ... hier endlich einmal
 nicht nur der Bonvivant, sondern ein
 vollwertiger Mensch. Auch er gibt
 hier wohl die beste Leistung seiner
 langen Filmkarriere ...

Maly Delschaft

... Man muß Maly Delschaft sehen,
 wie sie aus der keinen Bourgeoise
 sich durch Anlehnung ihres englischen
 Schwiegern mit Mabel White zur
 großen Dame entwickelt. — S 284

Erika Gläßner

... Eine rheinische Wirtstochter,
 überkocht, originell, drastisch, weg-
 weisend für eine besondere Art, in
 der die Gläßner vorzuziehen einzeln ist.

Großes Beiprogramm

Gaumont-Woche r. 17

Anfang 4.00, 6.15, 8.10 Uhr

Palast-Theater

Mod. Plisséebrennerei

modernsten Maschinen
Kunst- und Maschinenstickererei
 Hohlräume

Hans Schober, Q 7, 10 u. 15, Tel. 4825

Anlässlich der feierlichen

Eröffnung des Schloßmuseums

veranstaltet der Verkehrs-Verein

Samstag, den 15. Mai
 von abends 8.15 ab

ein großes

Schloßgartenfest

Illumination des Schloßgartens und der
Rheinuferpromenade

Promenadenkonzerte — — 2 Kapellen,
 Mandolinen-Orchester — — Gesangschöre usw.

Mit Einbruch der Dunkelheit

Brillant - Höhenfeuerwerk

sowie Römische Wasserlichter, Fontänen,
 Flammen und dgl. 3992

Trefzger-Möbel



Große Stockwerke
 und rationelle
 Betriebsführung

ermöglichen
 billige Preise
 bei bester Qualität

Mannheim, O. 5.1
 FERNRUUF 7590
Fabrik Rastatt.

ALHAMBRA
 P. 7, 25 TEL. 9202

Heute!
 Der weltbekannte
 Studenten-Roman



DER KRASSE FUCHS

VON
WALTER HLOEM

6 spannende Akte
 Hauptdarsteller: S 271

Hans Braunwetter, Walter Slezak,
 Hanni Reilwald u. Werner Pittschau

Schönes Beiprogramm

Anfang 3 Uhr, Sonntags 2 Uhr
 Letzte Vorstellung 8.30 Uhr.

A. H. WOLFF & CO.

C 1.1 / Breitestraße

COSTUMES - BLUSEN - MÄNTEL

stets das Neueste in besten preiswerten
 Qualitäten

Vermischtes.

Pianos

**Kauf u.
 in Miete**

Heckel
 Piano-Lager
 0 3, 10.

Möbel

Billige
Schlafzimmer

kaufen Sie im
Möbelhaus

Florenzstr. 3, 4

Die beste Gelegenheit

Pianos

Flügel

günstig, besterher 300
 Jungweide zu kaufen,
 findet man bei

Schwab & Co.,
 Gedenheimerstr. 10 U.

Tennis

Junge gebild. Dame
 sucht Gelegenheit zum
 Tennisspielen
 (Mittagszeit). Brieflich
 unter G. V. 69 an die
 Geschäftsstelle 48243

Schreiber

Unübertroffen

an Qualität sind

Schreibers

Eier-Makkaroni

1/2-Pfund-Paket 43 1/2-Pfund- 80
 Paket

Wer diese hervorragende Quali-
 tätsware ausprobiert hat, kommt
 regelmäßig darauf zurück.

Ferner empfehle:

Hartgrieß-Makkaroni - Spaghetti

Schwabenstifte - Schwabennudel

Eierbandnudel - Soppennudel

S 333

Schreiber

Vermischtes.

Klavierschule

Adolf Schmitt

in sein neuen Räumen
D 2, 12, II.
 Anmeldungen jederzeit.
 48231

In feiner
Privatpension

Essen und einige bef.
 Herren u. Damen ein-
 nehmen. 48233

L. 15, 9, 7 Treppa.

Beleuchtungskörper

Kronen S 126

Ampeln

Staubsauger

gegen Rattenanziehung

Gordt, R 3, 2

Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6 2

